

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Einsender 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Postgebühren.
Einsender: Post-Zeitungsstelle Nr. 6546.
Redaktion und Druckerei: Unterstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6-spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg.
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Werktagen: Zeitungs- 30 Pfg. für Anzeigen 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 279.

Freitag, den 30. November 1894.

IX. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 30. November l. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung er-
gebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung und Verpflichtung des Herrn Stadt-
raths Anner.
2. Gefuch des westlichen Bezirksvereins um eine
gleichmäßige Vertheilung der nach dem Gesetze
vom 14. Juli 1893 zu erhebenden Gemeindecin-
kommen- und Realsteuern in Wiesbaden.
3. Magistratsvorlagen, betreffend
 - a. Verstärkung der Baudeputation durch einige Mit-
glieder der Stadtverordneten-Versammlung zur
allseitigen Erörterung der gesamten, die Ent-
wässerung der Stadt betreffenden Fragen;
 - b. Die Anlage erhöhter Kesselschächte in der oberen
Frankfurterstraße;
 - c. Aenderung der Dispensbedingungen in der Bau-
sache des Gärtners Herrn Joh. Nagel wegen
Errichtung eines Gärtnerhauses an der Kar-
straße;
 - d. die von der Stadtverordneten-Versammlung bei
Aufstellung des Etats für 1894/95 angeregte
Frage über Erhöhung der städtischen Schulgelde.
4. Berichterstattung des vereinigten Finanz- und Bau-
ausschusses, betreffend
 - a. die Erwerbung der Mühlgelände unterhalb der
Spelmühle und der für den Hauptkanal erforder-
lichen Grundflächen;
 - b. den Magistratsantrag auf Beschaffung einer
neuen Schlammpumpe.
5. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend
 - a. das Baugesuch des Architekten Herrn Ph. Schmidt
wegen Errichtung von Wohnräumen in einem
Fabrikgebäude an der Sonnenbergerstraße, sowie
einer Abortanlage;
 - b. das Baugesuch des Gärtners Herrn S. J. Steinh
wegen Errichtung eines Gärtnerhauses nebst
Geräthehalle im District „Unter-Heberhoben“;
 - c. die Erweiterung der Dohheimerstraße längs der
Befestigung No. 45.
6. Berichterstattung des Finanzausschusses, betreffend
 - a. die Erwerbung von Grundflächen zur Erweite-
rung der Mehrgasse längs der Häuser No. 11
und 13;
 - b. Staatsüberschreitung bei den Ausgaben für Des-
infection der Schulaborte;
 - c. desgleichen bei den Ausgaben für die städtische
allgemeine Desinfectionsanstalt.

Wiesbaden, den 26. November 1894.

Der Vorsitzende

378 der Stadtverordneten-Versammlung.

Freiwillige Feuerwehr. Sanitäts-Dienst.

Die Sanitätsmannschaften des
4. Zuges werden hiermit auf Donner-
stag, den 29., und Freitag, den 30.
November l. J., Abends 8 1/2 Uhr,
in den Walsaal des Rathhauses
eingeladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten,
sowie Seite 11 Absatz 3 der Dienstordnung, wird pünkt-
liches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 27. November 1894.

380 Der Branddirector: Scheurer.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Krammmarkt (Andreasmarkt) dahier
wird den 6. und 7. December abgehalten. Die Markt-
plätze für Schaubuden und Caroussells werden den
3. December, Vormittags 10 Uhr, für Porzellan,
Steinerne und irdene Waaren den 4. December, Nach-
mittags 3 Uhr angewiesen. Die Verloosung der Plätze
für sonstige Verkaufsstände findet Mittwoch, den

5. December, Vormittags 9 Uhr, im Accisamtslokale
statt und ist für jeden verloosten Stand eine Caution
von 3 Mark bei dem Accisamt zu erlegen, welche auf
das Standgeld in Anrechnung kommt, aber zu Gunsten
der Accisclasse verfällt, wenn der Mitloosende den be-
treffenden Stand nicht selbst einnimmt.

Wiesbaden, den 28. November 1894.

381

Das Accisamt: Zehrung.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 29. November 1894.

Geboren: Am 25. Nov. dem Tagelöhner Carl Heinz e.
S. R. Emil Peter Carl. — Am 28. Nov. dem Schumann
Friedrich Helbig e. L. R. Anna Maria. — Am 24. Nov. dem
Mehrgasse Ludwig Heinz e. L. R. Auguste Wilhelmine.
— Am 26. Nov. dem Fuhrmann Ludwig Weingärtner e. S.
R. Friedrich. — Am 25. Nov. dem Kutscher Johann Zimmer
e. L. R. Johanna Mina Franziska. — Am 25. Nov. dem
Gerrnschneider Gustav Koch e. S. R. Carl Gottfried.
Aufgeboten: Der Schreiner Ludwig Georg zu Höchst
am Main, vorher zu Sagenheim, mit Theresia Schäfer zu Höchst
am Main, vorher hier. — Der Post-Assistent Adolf Hymus zu
Main, mit Antonette Knapp hier. — Der Schumann Johannes
Schmann hier, mit Clara Flora Dujak zu Frankfurt am Main.
— Der Gefenhändler Max Reuter hier, vorher zu Wehrheim,
Kreis Uffingen, mit Anna Maria Kohl hier, vorher zu Reudorf,
Kreis Rheingau.

Verheiratet: Am 29. Nov. der Kaufmann Gehmann
Steinthal hier, mit Martha Strauß hier.
Gestorben: Am 28. Nov. Margarethe, geb. Lang, Ehe-
frau des Rentners Friedrich Heideroth, alt 59 J. 11 M. 2 T.
Königliches Standesamt.



Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung
hervorragender Künstler.

Freitag, den 30. November, Abends 7 1/2 Uhr:

V. CONCERT.

Mitwirkende:

Frau Katharina Klafsky, Kammersängerin,
vom Stadttheater in Hamburg,
und das

verstärkte städtische Cur-Orchester
unter Leitung des Capellmeisters Hrn. Louis Lüstner.

Pianoforte-Begleitung: Herr Musikdirector

Heinr. Spangenberg.

Programm.

1. Dritte Symphonie, F-dur . . . Brahms.
2. Arie a. „Die Hochzeit des Figaro“ . . . Mozart.
Frau Klafsky.
3. Ouvertüre zu „Don Juan“ . . . Mozart.
4. Arie aus „Euryanthe“ . . . Weber.
Frau Klafsky.
5. Präludium zu dem biblischen Gedicht
„Die Sündfluth“ . . . Saint-Saens.
6. Lieder mit Pianoforte:
 - a. An die Musik . . . Frz. Schubert.
 - b. Widmung . . . Schumann.
 - c. Herzensfrühling . . . Wickede.

Frau Klafsky.

Eintrittspreise:

1. nummerirter Platz: 4 Mark; 2. nummerirter Platz: 3 Mark;
Galerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Galerie links 2 Mk.
Karten-Vorverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Vorausbestellungen auf Plätze wolle man schriftlich bis
spätestens Donnerstag Abend 6 Uhr an die Curdirection richten.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 29. November 1894.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Sonneborn	London
Roeg	Amsterdam	Mühlhausen
Raab, Maler	Hamburg	Pfeiffer-Rissmann,
Vogel	Berlin	sängerin
		Hofoporn-
		Darmstadt

Alteesaal.	Chicago	Rhein-Hotel.	Emm
Weiss m. Fam.		Dr. Pollack	Wien
Hotel Bellevue.	Berlin	Storm, Kfm.	Rotterdam
Henning, Fbk.		Hotel Rheinfels.	
Henning, Kfm. u. Frau		Schmidt u. Frau	Hannover
Cölnischer Hof.		Hotel Tannhäuser.	
Disraeli, Rent.	Paris	Rindenschwender	Cöln
von Stangen, Rittm.	Braunschweig	Rauch, Kfm.	Nürnberg
Einhorn.		Wagner, „	Gnadenthal
Sollmann, Fabrikdirector	Braunschweig	Eiser u. Frau	Cöln
		Hesslein, Kfm.	Hamburg
Corlebach, Kfm.	Stuttgart	Taunus-Hotel.	
Henrich, „	Reutlingen	Dr. Fried. Mason	Frankfurt
Raick, „	Lüttich	Albert, Dir.	Aschaffenburg
Eisenbahn-Hotel.		Trosina, Ing.	Oberlahnstein
Berutt, Techniker	Jästein	Bendise u. Frau	Altona
Wuth, Kfm.	Magdeburg	v. Tempesky, Lt.	Hagenau
Küpper, „	Düsseldorf	Eisner, Kfm.	Berlin
Georg, „	Schweinfurt	Trunk u. Frau	Westfalen
Englischer Hof.		Spindler, Reg.-Baumeister	Berlin
Marks, Kfm.	Köln	Hotel Victoria.	
Auerbach, „		Hardtmann, Kfm.	Hamburg
Weisse Lillen.		Koopmann, Kfm.	
Botzon	Berlin	Hotel Vogel.	
Lawall	Osthoften	Eichhoff, Pfarrer	Düllesburg
Hotel Minerva.		Dorndeck, Insp.	Frankfurt
Eppenstein, Frau	Frankfurt	Schramm, Fbkbes.	Haiger
Nassauer Hof.		Dr. Müller	Blasowitz
van Hasfeld u. Frau		Jacobs, Kfm.	Barmen
	Apeldoorn	Wirtgen, „	Cöln
Clever, Kfm.	Köln	Fenske, „	Berlin
Nonnenhof.		Hotel Weins.	
Schadt, Kfm.	Kreuznach	Höflich, Kfm.	Fürth
Heppner, „	Crefeld	Zauberflöte.	
Herbig, Priv.	Kaiserslautern	Burgard u. Frau	Coblenz
Ostermoor, Kfm.	London	Schmitt, Kfm.	Boppard
Lackner, Priv.	Tübingen	Müller, „	Karlsruhe
Naruhn, Fbk.	Potsdam	Feiner, „	Stuttgart
Pfälzer Hof.		Arnold, Ing.	Frankfurt
Dr. Brogli, Oberlehrer Leipzig		Bloch, Kfm.	Cöln
Goldmann, Kfm.	Berlin	In Privat-Häusern.	
Bischoff, Jnspr.	Casso	Villa Frank.	
Möhlenbruch, Kfm.	Wanne	Frau Dr. Linsenbarth	
Kuhl, „	Hannover	Kreuznach	
Daab, „	Limburg	Wandesleben, Frl. Sobernheim	
Quisisana.		Sonnenbergerstrasse 13a.	
Mrs. Lellan	Schottland	von Kap-herr, Kaiserl. Re-	
Miss Gaan		gierungsassessor u. Frau	
Schminko	New-York	Metz	

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der gewöhnlichen Packete findet vom
1. December ab nicht mehr am Paket-Annahme-Schalter,
sondern in dem rechten Seitengebäude des Postamts
(Zugang durch den unteren Thorweg) statt.

Wiesbaden, 26. November 1894.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 18. December d. J., Vormittags
11 Uhr, wird das dem Georg Wadenroder hier
zustehende, in der Helenestraße belegene dreistöckige
Wohnhaus mit dreistöckigem Hinterbau und Hofraum
zwischen Friedrich Zimmermann und Carl Schauf,
55000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus
Marktstraße 2/4, Zimmer No. 20, zwangsweise öffent-
lich versteigert werden.

Wiesbaden, den 8. November 1894.

953

Königliches Amtsgericht I.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der
Handelskammer vom 22. October werden die nach den
Bestimmungen des Gesetzes vom 24. Februar 1870
und des Erlasses des Herrn Ministers für Handel und
Gewerbe vom 31. December 1893 zu den Wahlen zur
Handelskammer Berechtigten zur Vornahme der Wahl
von 6 Mitgliedern der Handelskammer eingeladen.

Zu wählen sind für den Stadtkreis Wiesbaden
ein Mitglied, für den Landkreis Wiesbaden und Kreis
Höchst 3 Mitglieder, für den Rheingaukreis und den
Kreis St. Goarshausen 1 Mitglied, für den Unter-
taunuskreis und Kreis Uffingen ein Mitglied.

Die Wahlen finden statt am 10. December 11 Uhr,
Vormittags zu Wiesbaden im Walsaal des Stadt-

haus, in Viebrich, Rüdesheim, Langenschwalbach im Rathhausaal.

Viebrich, Wiesbaden, Rüdesheim, Idstein,
den 28. November 1894.

Die Wahlkommissionare:

Komm.-Rath Dr. Kalle, C. W. Poths, C. H. Schulz,
1180 Fr. Ziegenmeyer.

Natural-Verpflegungsstation.

Der Winter mit seinen Unbilden ist nunmehr eingetroffen und sind damit vielen unserer Mitmenschen mannigfache Entbehrungen auferlegt worden.

Mit am härtesten werden dadurch die „armen Wanderer“ betroffen, die jetzt in der Fremde von Ort zu Ort ihre Beschäftigung suchen müssen. Nun naht das liebe Weihnachtsfest an dem jeder gerne die Seinen mit einer Gabe erfreut.

Um unsere Anstalt in den Stand zu setzen, um die Weihnachtszeit den bei uns verpflegten Wanderern, welche fern vom Heimathaus dem Erwerb nachgehen müssen, ein kleines, nützliches Geschenk (Bekleidungsstücke, Schuhwerk u.) zukommen zu lassen, richten wir an alle edlen Menschenfreunde die herzlichste Bitte uns hierzu durch Zuwendung von Baarmitteln oder Bekleidungsgegenständen gütigst zu unterstützen.

Gaben nehmen entgegen der Hausvater Sturm (Ed. Vereinshaus, Platterstr. 2) und die Unterzeichneten.

Wiesbaden, den 28. November 1894.

Der Vorstand der Naturalverpflegungsstation:

Der Vorsitzende: Der Kassirer: Der Schriftführer:
Herr Bürgermeister C. Henkel, Stadtrath Kalle,
9. Zimmer 49. Rheinstraße 74, 2. Rathhaus Zimmer 10.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. November 1894, Vormittags 10 Uhr, werden im Pfandlokale, Dohheimerstraße 11/13 dahier im Auftrage des gerichtlich bestellten Concursverwalters die zur Concursmasse des Bauunternehmers Friedrich Himmel in Wiesbaden gehörigen Mobilien, nämlich:

1 Büffet, 1 Spiegelschrank, 2 Sopha und 4 Sessel, 1 Secretair, 2 Waschkommoden m. Marmorpl. u. Spiegel, ein Nachtschränchen m. Marmorpl., 1 Nähmaschine, 1 Console, 1 Banerntisch, drei Tische, 1 Blumentisch mit Pflanzen, 2 Spiegel (Trumeaux), 1 Oelgemälde, 2 Bilder, 1 Spiegel (Goldleisträhmen), 2 Silber, 1 Etagere, 1 Büchergestell, 1 Kleidergestell, 1 Sessel, 15 Bände Conversationslexicon, 1 Pfandschein des städt. Leihhauses hier, sowie 2 Hunde

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 28. November 1894.

1178 Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 30. November d. Js., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 dahier:

2 Kommoden, 1 Sopha, 1 Spiegel mit Trumeaux, 10 Bilder, 1 Etagere, 2 Käfige mit Vögel u. dgl. m. gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 29. November 1894.

3977 Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. November er., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 hier:

1 Bettstelle, 2 Betten, vollständig, 2 Kommoden, 3 Kleiderschränke, 4 Kanapees, 1 fl. Toiletten-Spiegel, 1 Sopha, 1 Consolchen, 1 Nähtischchen, 1 Serviertisch, 1 Tisch, 1 Verticow, 1 Sekretär, 3 Schreibtische, 6 versch. Bilder, 1 Küchenschrank, 1 fl. und 2 große Actenschränke, 1 Cassenschrank, 1 Badenschrank

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 29. November 1894.

1183 Eifert, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.

Freitag, den 30. November, 6 Uhr Abends, im Walsaal des Rathhauses

Vortrag

des
Herrn Contre-Admiral a. D.
Reinhold Werner:

„Bilder aus dem Seelenleben“.

zum Besten des Asyls für entlassene weibliche Gefangene.

Eintritt frei.

1177

Ein Gef-Bauplatz,

die Ruthe 500 Mark, mit guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Näheres Michelsberg 26, Cigarren-Laden

Einsatz

1 Mk.

Nächste Woche

Haupt- und Schluss-Ziehung

der Weimar-Lotterie.

5000 Gewinne i. W. von 150,000 Mk.

Hauptgewinn Werth

50,000 Mk.

Loose für 1 Mk.,

11 Loose für 10 Mk.,

28 Loose 25 Mk.,

(Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.) empfiehlt und versendet:

Zietzold, Nassauische Lotterie-Bank,

1187

51 Langgasse 51.

Einsatz

1 Mk.

Krieger- u. Militär-Verein.

Samstag, den 1. Dezbr. er.,

ordentliche

Generalversammlung

1. Hälfte des Jahres

im Vereinslokal: Rheinfels, Mühlgasse 3.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Wichtige Vereins-Angelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

1178

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Antheil-Scheine.

Bei der diesjährigen Verlosung von Antheil-Scheinen sind folgende Nummern zur Rückzahlung gezogen worden.

a. 50.— No. 10, 26, 45 und 72.

a. 25.— „ 15, 36, 78, 91, 98, 96 und 128.

a. 10.— „ 31, 35, 72, 101, 118, 147, 162, 176, 194, 201, 208, 218, 237, 256, 347, 351, 352, 365 und 380.

a. 5.— „ 39, 46, 107, 111, 124, 138 und 141.

Die Beträge können gegen Auslieferung der gezogenen Scheine bei unserem Kassirer, Herrn August Bögel, Frankens-straße 20 II, erhoben werden.

1186

Der Vorstand.

Regenschirme

Herren-Hüte

Cravatten

zu außergewöhnlich billigen Preisen

empfehlen

1185

Mühlgasse 1 W. Osper, Mühlgasse 1

Wer Theilhaber, Kapitalien sucht oder An- u. Verkauf beabsichtigt, wende sich vertrauensvoll an

1186

Engler & Co.,

Vertreten durch:

Julius Glässner, Michelsberg 26.

„Wissmann“,

Vorzügliche 5 Pfg.-Cigarre (10 Stück 45 Pfg.)

empfehlen

Langgasse 45. A. F. Knefel, Langgasse

45.

Täglich frische Sendungen

Bückinge

per Stück 3, 4, 5 und 6 Pfg.

J. C. Brügener Nachfolger,

1175

Gellmündstraße 35.

Tüchtiger Schriftsetzer

findet Stelle.

Näheres in der Expedition.

Ein Schuhmacher

guter Arbeit,

sucht Arbeit außer d. H. Näh.

Schwalbacherstr. 5, 3 St. 3972

Besseres Mädchen

sucht Anstellung.

Oranienstraße 22,

3980 Frontpforte Abschl. 1.

Wäsche

zum Waschen und Bügeln

wird angenommen gut u. billig

besorgt. Wellstr. 25, S. 1. a

Wellstr. 12,

2. St. erhält ein anständiger

jünger Mann schönes Logis.

3983

Kleiderschränke,

von 15 Mark an zu verkaufen

Wellstr. 47, 3975

Hinterhaus, 2. Stock links.

Gedr. einh. Kleiderschrank

und 3 gebr. Stühle zu kaufen

ges. nur v. Privat-Offert. mit

Bretlang. u. C. 274 bis Frei-

tag Abend a. d. Exped. Marktstr.

Ein gutes Kannapee sehr

billig zu verkaufen

3974

Gellmündstr. 37, St. 1. Tr.

Ein Ofenrohr

1 Meter 50 lang zu verkaufen.

a. Langgasse 15, 3 St. 1.

Zwei reinf. Arbeiter erb. Kost

u. Log. per Woche je 7 Mk.

3978 Reckergasse 18.

Arbeiter erhalten schönes

und bill. Logis

3979

Gellmündstr. 37, St. 1. Tr.

Drucksachen

aller Art

liefert rasch, gut und zu mäßigsten Preisen

Die Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schnegelerberger & Hannemann

17. Marktstrasse 17.

Magen

leidenden theils unentgeltlich mit
wie sehr ich am Magen, schwache
Verdauung, Appetitlosigkeit gelitten
habe und davon befreit bin. Retourm
erb.

3457 S. Mierson, Altona, Elbe

Heirath! Wenn keine Gelegenheit

geb. u. gef. sich verh.

suchung u. vertr. w. an L. Eckert,

Postfach 21, Frankfurt a. M. 3616

Rohrstühle

werden billig gekocht Stimmer-

mannstraße 4 bei Böllner.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 30. November 1894. 218. Vorstellung.

6. Vorstellung im Abonnement C.

Der Wildschütz oder die Stimme der Natur.

Romische Oper in drei Akten, nach Koberg frei bearbeitet.

Musik von H. Goring.

Personen:

Graf von Eberbach Herr Müller.

Die Gräfin, seine Gemahlin Frä. Brodmann.

Baron Kronthal, Bruder der Gräfin Herr Busard.

Baronin Freimann, eine junge Witwe,

Schwester des Grafen

Ranette, ihr Kammermädchen Frau Possin-Alpelt.

Baculus, Schmelzer auf einem Gute

des Grafen Herr Rudolph.

Gretchen, seine Braut

Bancratius, Haushofmeister auf dem

Schloß

Herr Belthe.

Baronin Freimann Frau Pfeiffer-Richmann,

vom Groß. Hoftheater in Darmstadt, als Gast.

Gretchen Frä. Marie Clever,

vom Herzogl. Hoftheater in Braunschweig, als Gast

Einfache Preise. — Anfang 6 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, den 1. Dezember 1894. 219. Vorstellung.

7. Vorstellung im Abonnement A.

Zum Vortheile der kgl. Theater-Pensions-Anstalt.

3. Benefice pro 1894.

Fidelio.

Große heroische Oper in 2 Akten von F. Schiller.

Musik von L. van Beethoven.

Residenz-Theater.

Freitag, den 30. November 1894. 52. Abonnement-

Vorstellung. Duenobilletts gültig. Erstes Gastspiel der ersten

Operettensängerin Fräulein Irene Szilassy vom Friedrich

Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. Neu einstudirt: Der

arme Jonathan. Operette in drei Akten von Julius Bauer

und Hugo Wittmann. Musik von Carl Millöcker.

Samstag, den 1. Dezember 1894. 53. Abonnement-

Vorstellung. Duenobilletts gültig. Zum 15. Male: Madame

Sans Gene. Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.

Sonntag, den 2. Dezember. Nachmittags 3 1/2 Uhr. Vor-

stellung bei kleinen Preisen: Die Fiedermans. Operette in

drei Akten von Joh. Strauß.

Vorverkauf 11—1 u. 4—5 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2.

Anfang 7, Ende 9 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täg-

lich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz,

Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30,

und J. Stasson, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 798

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 279.

Freitag, den 30. November 1894.

IX. Jahrgang.

Für 50 Pfg. monatlich

wird der

Wiesbadener

General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,

Jedermann frei ins Haus

geliefert.

Neu eintretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Theil des neuen Romans „Kämpfende Herzen“ umsonst nachgeliefert.

Was wird der neue Reichstag bringen?

* Wiesbaden, 29. November.

Der neue Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der seit seiner offiziellen Ernennung ein gut Stück Zeit von Berlin abwesend gewesen ist, die mit seiner Reise nach Bapern, Baden und Straßburg verstrich, hat nun erst so eigentlich die Geschäfte seines hohen und verantwortungsvollen Amtes übernommen. Bei der nahen feierlichen Reichstagseröffnung am 5. Dezember wird wiederum aller Voraussicht nach Kaiser Wilhelm II. die Thronrede verlesen und Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird hiernach im Namen der verbündeten Regierungen die Session des deutschen Parlamentes für eröffnet erklären. Schon in einer der ersten Reichstagssitzungen dürfte dann dem leitenden Staatsmann Gelegenheit sich bieten, den Inhalt der Thronrede des Näheren auszuführen und seinen eigenen Standpunkt zu den großen politischen Tagesfragen festzustellen.

Fürst Hohenlohe sieht große Schwierigkeiten vor sich, aber eine von den größten, mit welchen Graf Caprivi zu kämpfen hatte, ist bei ihm nicht vorhanden, nämlich die Kritik seiner Amtsführung durch seinen Vorgänger. Seit Caprivis Ausscheiden aus dem Dienst ist gewiß so Manches über den zweiten deutschen Reichskanzler und seine Politik gesprochen und geschrieben worden, hundert und tausend Vermuthungen über die Ursachen des Kanzlerwechsels sind

aufgestellt, aber Graf Caprivi hat auch nicht ein einziges Wort zu Alledem gesprochen, auch nicht eine einzige Zeile in den Zeitungen publizieren lassen, die sich ihm früher zur Verfügung stellten. Es ist also auch nicht zu erwarten, daß er in Zukunft Reden und Entscheidungen seines Amtsvorgängers mit seinen Bemerkungen begleiten wird. Auch Fürst Bismarck wird in Zukunft kaum noch so, wie bisher sich den politischen Dingen widmen, der Verlust seiner hochgeehrten Gemahlin ist für den großen Alt-Reichskanzler doch ein zu schwerer Schlag gewesen, der von ihm kaum völlig überwunden werden wird. Das gemeinsame Bedürfnis der Trauer und der Schonung läßt den fast Achtzigjährigen mehr und mehr zurücktreten in die Stille des Greisenalters. Fürst Hohenlohe steht somit beim Antritt seines Amtes da ohne Rivalen und ohne Konkurrenten und der Volksstimme allein wird es beschieden sein, Vergleiche zwischen ihm und seinen Vorgängern zu ziehen.

Graf Caprivi war auch als Reichskanzler vor Allem und seinem ganzen Wesen nach Soldat; er ging gerade durch, erfüllte strikt die kaiserlichen Befehle und Willensäußerungen, und darum konnte er unmöglich auch ein Parteimann sein. Fürst Hohenlohe war Diplomat, seine Politik und sein Auftreten werden auch einen gewissen diplomatischen Charakter beibehalten. Er wird darin mehr dem Fürsten Bismarck, der ein so großer Diplomat war, ähneln, als dem Soldaten Grafen Caprivi. Hierin liegt insofern ein Vortheil, als von vornherein ein anderes Verhältnis zu den Parteien Platz gewinnt, die bisher als Regierungsparteien galten, aber mit dem Grafen Caprivi doch in lebhaften Konflikt geriethen. Sollten heute noch Caprivis Regierungsprinzipien Geltung behalten, dann konnte er selbst nur im Amte bleiben; die Thatsache, daß er schied, beweist eben, daß Fürst Hohenlohe anders vorgehen will und vorgehen wird.

Es wurde dieser Tage mitgetheilt, daß der Reichskanzler sich entschlossen habe, entgegen früheren Meldungen, nicht allein das neue Umsturzgesetz dem Reichstage zu unterbreiten, sondern sofort alle Gesezenträwe einzubringen, welche bisher ausgearbeitet sind. Damit ist angedeutet, daß nicht sofort und ohne alle Zeitversummung die Entscheidung über die Umstürzvorlage herbeigeführt werden soll, es wird dem Reichstage mehr überlassen, den Zeitpunkt der Abstimmung über den neuen Entwurf festzusetzen. In der Hauptsache, daß diese Vorlage im Reichstage unbedingt durchgesetzt werden soll, wird aber nichts durch diese Neuerung geändert, und somit verbleiben wir im Zeichen der Reichstagsauflösung für den Fall, daß der Entwurf abgelehnt wird oder eine solche Aenderung erfolgt, daß er der Reichsregierung unannehmbar wird.

Fürst Hohenlohe wird wohl kaum den Beginn seiner Verwaltung mit einer solchen klar ausgesprochenen Erklärung einleiten, aber der Sinn seiner Worte wird hierauf sicher hindeuten.

Eine Hauptfrage der neuen Reichstagssession bleibt selbstverständlich nach wie vor die Wirtschaftspolitik; daß sich hierin Aenderungen vollziehen werden, beweist schon die Berufung des neuen Landwirtschaftsministers in Preußen, des Freiherrn von Hammerstein-Boitzen. Es wird sich nur darum handeln, festzulegen, was da geändert werden soll. Die Vertreter des Bundes der Landwirthe stellen weitgehende Forderungen, die sich noch unter dem Grafen Caprivi in Folge der bekannten Zwistigkeiten wesentlich verschärften. Wie weit hierin ein Wechsel eintritt, wird sich zeigen. Die Hauptforderungen des Bundes der Landwirthe nach der Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages zielten bekanntlich dahin, die Doppelwährung an Stelle der heute geltenden Goldwährung einzuführen und sodann für das ausländische Brodkorn einen Minimalpreis staatlich festzusetzen. Beiden Plänen verweigerte Graf Caprivi ebenso die Zustimmung, wie die Mehrheit des Reichstages, aber beide Forderungen sind keineswegs verschwunden, sondern tauchen in der Agitation des Bundes der Landwirthe noch fort und fort auf. Es heißt auch bereits, eine neue Einbringung der Anträge im Reichstage würde in etwas veränderter Gestalt erfolgen, und hierbei wird sicher Gelegenheit geboten werden für das Reichsregiment, sich bestimmt darüber zu äußern, welchen Weg es in wirtschaftlichen Fragen einzuschlagen gedenkt.

Daß die Fragen einer Reform der Alters- und Versicherungsgesetzgebung rechte Würdigung in der neuen Reichstagssession finden mögen ist ein allgemeiner und aufrichtiger Wunsch. Die Klagen erschallen lauter und lauter von Woche zu Woche, sie wollen nun selbst beim Andbruch der Weihnachtszeit nicht verstummen. Graf Caprivi stand nach seiner militärischen Vergangenheit diesen Dingen etwas fern, alle Welt wartet nun gespannt darauf, wie es werden wird unter seinem Nachfolger, dem Fürsten Hohenlohe.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 28. November.

Die Trauer in Bapern.

Von allen Seiten sind an den Fürsten Bismarck Beileidskundgebungen eingetroffen. Die erste war eine lange Depesche des Kaisers, der Seiner und der Kaiserin Theilnahme warmen Ausdruck verlieh. Ferner trafen Telegramme ein von den übrigen deutschen Herrschern, vom Kaiser von Oesterreich, der

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Friesen.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In der Zeit zwischen Weihnachten und Ostern sahen Armin und Erna einander häufig in Gesellschaften. Zuerst beobachtete Graf Althof die Beiden argwöhnisch. Aber als er die Ungezwungenheit ihres Benehmens gewahrte, den unschuldigen Blick der blauen Augen seiner Gattin, die ruhige Freude, mit der sie zusah, wenn Armin den jungen Mädchen den Hof machte, da schwand jeder Argwohn. Er ließ Beide ruhig mit einander den Wintergarten betreten oder im Tanze dahinfliegen — kein eifersüchtiger Gedanke schlich sich in die Seele des Gatten. Armin fühlte sich fast glücklich in dem häufigen Beisammensein mit der Geliebten, und Erna freute sich von ganzem Herzen, daß sie sein Leben doch nicht ganz zerstört hatte. Keines dieser beiden unerfahrenen Geschöpfe fragte sich, wie das wohl enden würde. Und wenn jemals in Erna der Gedanke auftauchte, es wäre besser für sie, Armin nicht mehr zu sehen, und sie diesen Zweifel ihrer treuen Kathi mittheilte, so sagte diese voller Theilnahme für die getrennten Liebenden:

„Was thun Sie Böses, Frau Gräfin? Es gewährt Ihnen einen kleinen Trost in Ihrem trüben Leben und hält den Baron von thörichten Handlungen ab.“

Kathi war eine echte Verbündete des liebenswürdigen, freundlichen Armin und ein geschworener Feind des hochmüthigen, strengen Grafen, der die Dienerschaft sehr kurz behandelte und gelegentlich auch seine Gemahlin in Gegenwart Kathi's tadelte. Ein Kammermädchen bedeutete augenscheinlich für ihn nichts anders als ein todter Gegenstand. Kathi ihrerseits besaß das

vollste Vertrauen ihrer Herrin, mit der sie zusammen aufgewachsen war, so daß zwischen Ihnen fast das Verhältnis wie zwischen Freundinnen bestand —

Das große elegante Palais Althof bildete einen Hauptziehungspunkt des gesellschaftlichen Lebens. Graf Rudolf war stolz auf seine schöne, gefeierte Gemahlin und ließ Feste auf Feste folgen. Er bestellte die kostbarsten Toiletten, um Erna's Schönheit in das vortheilhafteste Licht zu stellen.

Es verging selten ein Tag, ohne daß Baron Armin und Gräfin Erna einander gesehen hätten. Er befand sich in dem Kranz der Bewunderer, der sie stets umgab; er besuchte ihre Loge im Theater; er fehlte nie an den kleinen Theeabenden, welche den intimen Bekannten des gräflichen Paares zugänglich waren; er ritt neben ihrem Wagen, wenn sie im Park spazieren fuhr; er tanzte auf jedem Feste wiederholt mit ihr. So wandelten die Beiden unbewußt an einem blumenbestreuten Abgrunde. Sollte er ihr Verderben werden? . . .

Niemand schien in diesem Verhältnis etwas Besonderes zu finden. Armin war ein allbeliebter Kavaller, Erna, die anerkannte Königin der Gesellschaft und über jeden Verdacht erhaben, Graf Althof, einer der stolze, selbstbewußtesten Aristokraten des Landes. Wie hätte ihm jemals der Gedanke kommen sollen, daß ihm, dem überlegenen Manne, dem Nachkommen einer Reihe unendlichen Reihe stolzer Ahnen, Gefahr drohen könne durch diesen lebenslustigen, harmlosen Jüngling?

Von allen Damen ihrer Bekanntschaft schien keine entzückter, begeisterter von Erna zu sein, als Frau von Waldeck, die junge interessante Witwe. In Wirklichkeit mißgönnete sie der liebreizenden Gräfin ihre Triumphe in höchstem Maße und war empört, daß dieselbe den von ihr gewünschten Preis, den Grafen Rudolf, er-

rungen hatte. Aber Frau von Waldeck war auch klug. Sobald sie sich eng an die verhasste Nebenbuhlerin angeschlossen, begegnete sie beständig vielen Persönlichkeiten, die ihr nützen konnten. Unter diesen standen Graf Althof und Baron Hohenstein obenan. Wenn Einer von ihnen Witwer wurde — wer weiß . . . Auch nahm Frau von Waldeck auf das Bestimmteste an, daß Armin über kurz oder lang seine ehelichen Ketten durch eine Scheidung brechen würde.

Wie gesagt, Frau von Waldeck war schlau und intriguant. Sie überredete Armin, der jungen Gräfin häufig Blumen zu bringen, damit das arme, süße Herz doch manchmal eine Freude habe, und lachte, wenn Erna zögerte, dieselben anzunehmen. Sie arrangirte geschickt unvorhergesehene Begegnungen und wußte es so einzurichten, daß die so grausam getrennten Duette sangen, um in der Harmonie ihrer Stimmen das Vibrieren ihrer Herzen um so mehr zu fühlen.

Noch immer fand Erna nichts Böses in ihrem häufigen Zusammensein mit Armin. Ihr Gatte duldete den Verkehr; ihre ältere Freundin, Laura von Waldeck, begünstigte ihn sogar, und Armin selbst war stets zartfühlend und zurückhaltend. Was also fürchten?

Das ging so weiter und weiter, bis der Händedruck länger wurde, der Blick feuriger, die Begegnung weniger zufällig. Das Band, das die junge Gräfin an ihren Gatten knüpfte, lockerte sich mehr und mehr; die Sehnsucht nach Armin wuchs. Noch war kein Unrecht geschehen, nicht einmal ein unrechtes Wort gefallen. Aber wie lange konnte das so fortgehen!

Graf Rudolf verreiste auf eine Woche. Während dieser Zeit bat Armin eines Nachmittags Erna und Frau von Waldeck, ihn nach Schloß Hohenstein zu begleiten, um seine kürzlich erworbene Sammlung von

Kaiserin Friedrich, dem Kronprinzen von Dänemark, ferner dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, von Caprivi, Kalmoky, Crispien, endlich von unzähligen deutschen und ausländischen Behörden und Vereinen.

In Vargen selbst herrscht tiefe Trauer. Als bald nach dem Bekanntwerden des Todesfalles wollten die kaiserlichen Beamten ihrem Herrn ihr Beileid ausdrücken, wurden jedoch nicht vorgelassen, da der Fürst zu tief erschüttert war. Auch aus den umliegenden Dörfern und Gütern kamen die Bewohner herbei, um Näheres zu erfahren. Die Stimmung des Fürsten Bismarck ist geradezu trübselig. Der Fürst verbrachte die letzte Nacht schlaflos und antwortet auf Fragen gar nicht oder nur mit einer Handbewegung. Man befürchtet, daß das traurige Ereignis auf den Gesundheitszustand des Fürsten ungünstig einwirken wird. Die Ärzte suchen Bismarck zu überreden, möglichst bald Vargen zu verlassen. Die Einbalsamierung der Leiche ist bereits erfolgt, die Sektion auf Wunsch des Fürsten unterblieben. Die Beerdigung findet Samstag oder Sonntag im Schlosspark in Vargen statt.

Der Streit zwischen Bebel und den Süddeutschen nimmt immer schroffere Formen an. Auf die in unserem Blatte mitgetheilten Angriffe des Herrn v. Bollmar antwortet Herr Bebel jetzt im Vorwärts mit längeren Artikeln. Der gestrige erste Abschnitt derselben besteht in Relativierung und Glostirung der Bollmar'schen Angriffe, sowie in auszugswiesiger Wiedergabe Bebel's günstiger sozialdemokratischer Pressstimmen. Bebel geht hierbei gerade nicht sanft vor, nennt die Auslassung Bollmars „lächerliche Tiraden“ und eines Klosterschülers würdig. Bebel kommt zu dem Schluß, daß die Tragik der Bollmar'schen Vorwürfe nicht ernst zu nehmen sei, höchstens komisch wirke.

In dem heutigen zweiten Artikel seiner Entgegnungen beschäftigt sich — wie uns telegraphisch aus Berlin gemeldet wird — Herr Bebel mit der von Herrn v. Bollmar erhobenen Anklage: Bebel's Verhalten sei gleichzustellen mit der Handlungsweise, wegen der seiner Zeit die Unabhängigen aus der Partei ausgeschlossen wurden. Bebel erklärt die Behauptungen Bollmars, er, Bebel, suche die Partei zu vergewaltigen und befolge dieselbe Taktik, wie die Unabhängigen, als von Bollmar wissentlich verbreitete Unwahrheiten.

Auf Anlaß dieses Zwistes im Parteilager tritt die sozialdemokratische Reichstags-Fraktion am 4. Dezember Nachmittag zu einer Fraktions-Sitzung zusammen.

Die Armeen Deutschlands und Frankreichs. Interessante Vergleiche zwischen dem Heere Deutschlands und Frankreichs stellt der Berichterstatter der militärischen Kommission des Pariser Abgeordnetenhauses, Jules Roche, auf. Danach hat Deutschland seit 1887 900 Millionen mehr für sein Heer ausgegeben als Frankreich. (?) Es hat 40 000 Mann auf den Weinen. Frankreich aber zählt, bei gleicher Abrechnung, nur 466 000 Mann unter den Waffen, wovon 56 000 in Algier und Tunis, so daß für Europa nur 410 000 bleiben. Von diesen gehen nun noch die Pariser berittene Schutzmannschaft, die Gendarmen u. s. w. ab, zusammen an 25 000 Mann.

Das Ministerium Bederle bleibt.

In der letzten Abendkonferenz der liberalen Partei erklärte der Ministerpräsident Dr. Bederle auf den mehrseitig geäußerten Wunsch nach direkten Aufklärungen in Betreff der Sanctionirung der kirchenpolitischen Gesetzentwürfe, er halte es für seine Pflicht, zu erklären, daß er beim Könige mit der Bitte erschienen sei, derselbe möge, unabhängig von der Verhandlung der zwei noch in Vertheilung stehenden Gesetzentwürfe die kirchenpolitischen Gesetze schon vorher zu sanctioniren geruhen. Er habe die höchste Ermächtigung zu der Erklärung erhalten, daß der Kaiser die kirchenpolitischen Vorlagen und zwar unter dem gegenwärtigen Kabinett sanctioniren werde.

Deutschland.

*** Berlin, 28. Nov. (Hof- und Personalnachrichten.)** Der Kaiser hat in Folge einer Erkrankung gestern nicht an dem Essen zu Ehren der Gräfin von Flandern Theil nehmen können; auch heute hat die Erklärung noch angehalten. Der Kaiser ist deshalb nicht im Stande, die Reise nach Weimar zur Beisehung des

Alterthümern und Gemälden anzusehen. Erna hatte sich den ganzen Tag bei Laura von Waldeck aufgehalten, von wo aus Armin beide Damen abholen sollte. Zur verabredeten Zeit fuhr er vor; aber Frau von Waldeck fühlte sich unwohl, wie sie sagte, und konnte nicht mitfahren. Armin hat und flehte, Erna möge sich ihm allein anvertrauen; Laura stimmte bei, und die sorglose junge Gräfin ließ sich überreden. Wohl fühlte sie, daß sie unrecht that. Sie kürzte deshalb den Besuch so viel wie möglich ab, um schnell wieder fortzukommen. Die Gallerie durchgehend, fragte sie plötzlich unbedacht: „Wann fahst Du Deine Gattin?“ „Heute.“

(Fortsetzung folgt.)

Erzogroßherzogs auszuführen. Auch der Prinz Friedrich Leopold ist unpäßlich. Es ist deshalb mit der Vertretung des Kaisers bei den Beisehungsfeierlichkeiten in Weimar der Prinz Friedrich von Hohenzollern, commandirender General des 3. Armee-Corps, beauftragt worden, der sich heute Abend nach Weimar begibt.

In Hofkreisen verlautet, der Flügeladjutant Major v. Moltke werde den Kaiser beim Beisehungsbesuche der Fürstin Bismarck vertreten. Nach einer anderen Version beabsichtigt der Kaiser, persönlich der Beisehung beizuwohnen.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. von Bötticher, macht bekannt, daß die Eröffnung des Reichstages am 5. Dezember, um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags, im Rittersaale des hiesigen Residenzschlosses stattfinden wird. Zuvor wird ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Dom-Interimskirche (Mondhof) um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11 Uhr abgehalten werden. Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungsfeier folgen in dem Bureau des Reichstages, Leipzigerstraße 4.

Der Bundesrath wird sich bereits in seiner morgigen Plenarsitzung mit der Umsturzvorlage beschäftigen. Die Vorlage soll in den Ausschüssen mehrfache Abänderungen erfragen haben. Der Entwurf soll am 5. December gleichzeitig mit der Uebergabe an den Reichstag veröffentlicht werden.

Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten, Staatsministers Dr. v. Bötticher, zu einer Sitzung zusammen.

Ueber den Inhalt der Umsturzvorlage ist bisher von amtlicher Seite noch nichts gemeldet worden. Die „Post. Ztg.“ sagt hierzu: Es ist recht, wenn die Nation den Entwurf rechtzeitig einer gründlichen Prüfung unterwirft. Selbst auf conservativer Seite wird Widerstand gegen die Abänderung der Strafgesetzgebung zum Zwecke der Bekämpfung des Umsturzes gezeigt, so daß die Zustimmung des jetzigen Reichstages zum Entwurf mindestens fraglich erscheint.

Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt, daß der Verkehr der Fernsprechklinie Berlin-Wien am 1. December eröffnet wird. Das Gespräch von drei Minuten kostet drei Mark.

Der nächstjährige Etat enthält die Forderung für drei Reibereiter-Detachements zu einer Gesamtstärke von 36 Unteroffizieren, 288 Gemeinen und 324 Pferden.

Der Colonialrath wird wahrscheinlich im Monat December noch einmal einberufen werden. Bekanntlich hat der zur Verathung der Landverlehrsfrage eingesetzte Ausschuss im Laufe der zwei vorhergehenden Wochen eingehende Verathungen abgehalten; er hat der Verathung zwei Besungen gewidmet und wird in den nächsten Tagen seinen Bericht aufstellen. Mit dessen Erledigung wird sich der Colonialrath beschäftigen.

Die sozialdemokratische Boykott-Commission hat bei ihrer letzten Zusammenkunft die Frage erörtert, ob Genossen die Wiener Cafés besuchen, in denen boykottirtes Bier ausgeschenkt wird, sich der Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der Boykott-Commission schuldig gemacht haben, auch wenn sie in solchen Cafés kein Bier konsumiren. Es handelt sich dabei u. A. um die Personen der Abgeordneten Liebknecht, Bebel und Anderer, eine Stellung einnehmende Genossen. Die Commission hat jedoch die Frage nicht weiter verfolgt, sondern einstweilen offen gelassen.

Der Reichstagsabgeordnete Singer hat gegen den Chefredacteur der „Kreuztg.“, Herrn von Hammerstein, eine Verleumdungsklage angestrengt, weil dieser in der „Kreuztg.“ die Behauptung aufstellte, Singer sei Helfershelfer gewisser angeblich beim Berliner Bierboykott mit Aktien einer hiesigen boykottfreien Brauerei vorgenommenen Börsenmanipulationen.

*** Stuttgart, 28. Nov.** Dem Vernehmen nach hat der König dem Fürsten Bismarck anlässlich des Hinscheidens der Fürstin telegraphisch seine wärmste Theilnahme ausgedrückt.

Ausland.

*** Yokohama, 28. Nov.** Das Reutersche Bureau meldet: Der Kaiser von Japan hat an Heer und Flotte, welche Port Arthur genommen, folgenden Heeresebefehl gerichtet: „Port Arthur, welches der Feind für den Schutzwall des Landes hielt, ist von Euch in einem Ansturm genommen. Wie würdigen Eure Dienste. Da aber die Kälte zunimmt und das Ende der Operationen noch ferne liegt, so bewahrt Euch in guter Gesundheit, um die Leistungen fortzusetzen.“

Locales.

*** Wiesbaden, den 29. November.**

*** Ex. Rgl. Hoh. Prinz Georg von Preußen** beehrte Herrn und Frau Regierungspräsidenten von Lepper-Vasfi am Dienstag Nachmittag abermals mit einem längeren Besuche.

*** Rgl. Hoh. Frau Fürstin Dieb,** Prinzessin der Niederlande, stattete gestern der Frau Prinzessin Luise von Preußen einen Besuch ab und nahm bei Ihrer Rgl. Hoheit das Diner ein.

R. Personalnachricht. Stationsverwalter Grassmüd auf Station Nieder-Walluf ist vom 1. Januar kommenden Jahres nach Kunkel versetzt.

*** Surhaus.** Das Programm der Kammerlängerin Frau Katharina Klafsky für ihre Mitwirkung in dem morgigen Cylindus-Concerte ist ein sehr reiches und interessantes. Frau Klafsky wird die Arie der Gräfin: „Nur zu flüchtig“ aus „Figaro's Hochzeit“ von Mozart, die Arie der Gräfin: „Verstörte, die an meine Liebe glaubt“ aus „Turandot“ von Weber und Lieder von Schubert, Schumann und Wiedeke zum Vortrage bringen. Von symphonischen und anderen Orchesterwerken kommen in dem Concerte die III. Symphonie in F-dur von Brahms, Overture zu „Don Juan“ von Mozart und Präludium zu dem biblischen Gedicht: „Die Sündfluth“ von Saint-Saens zur Aufführung. Das Concert verspricht somit wieder in jeder Hinsicht einen großen künstlerischen Genuß.

*** Ergänzungswahlen zur Handelskammer** finden am 10. December l. Js. statt und zwar hier, in Viebrich, Rüdesheim und Langenschwalbach. Näheres ist aus der in der vorliegenden Nummer enthaltenen Bekanntmachung der Herren Wahlcommissare ersichtlich.

*** Zur Gewerbegerichts Wahl.** Die gestern beantragte Gewerbegerichts Wahl, bei der die von dem Gewerbeausschuß aufgestellten Candidaten siegten, war diejenige für die Arbeitnehmer, (nicht wie gestern versehentlich bemerkt) für die Arbeitgeber.

*** Hoflieferanten-Prädikat.** Den Büchsenmachern Herren Carl Bartels und Friedrich Jacob Bartels, Inhabern der Firma C. Bartels u. Co. ist die Annahme und Führung der ihnen verliehenen Prädikate als Hofbüchsenmacher Sr. Rgl. Hoh. des Landgrafen von Hessen und als Hof-Waffenfabrikanten Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzburg-Sonderhausen gestattet worden.

*** Der Kaufmännische Verein Wiesbaden** begehrt, wie wir bereits mitgetheilt haben, am nächsten Samstag, den 1. December cr. in den Sälen der Casino-Gesellschaft seine erste größere dieswintertliche Festlichkeit, bestehend in Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball. In gewohnter Weise ist der Vorstand auch diesmal bemüht gewesen, ein recht mannichfaches Programm zusammenzustellen, und dürfte allen Besuchern ein genussreicher Abend bevorstehen. Auf dem sich der Abendunterhaltung anschließenden Ball sollen einige von Herrn Tanzlehrer Otto Dehnicke hier neu eingeführte Tänze (Kaiser-Polka und Venetia-Polka) erstmals getanzt werden, und findet zu deren Einstudirung eine vom Verein arrangirte Extra-Tanzstunde heute, Donnerstag, Abends 9 Uhr, im reservirten oberen Saale des Beiersbrunnens Herber, Spiegelgasse 6, statt, in welcher auch gleichzeitig das hier so beliebte Monna & la roine repetirt werden soll. Die Theilnahme an derselben ist allen Mitgliedern, sowie Gästen des Vereins gern gestattet, mit dem Bemerkten, daß Extrakosten durch die Theilnahme nicht entstehen. Indem wir unsererseits noch der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß auch diese Veranstaltung des auf gesellschaftlichem Gebiete hier in erster Reihe stehenden Vereins sich in gewohnter Weise zur vollsten Zufriedenheit aller Besucher gestalten möge, verweisen wir noch auf die im Annoncentheil befindliche diesbezügliche Vereinsbekanntmachung.

C. Lucy Stone, eine Führerin der amerikanischen Frauenbewegung, war das Thema eines Vortrages, welchen Frau Marie Stritt aus Dresden sich zur Aufgabe stellte und glänzend durchführte. Schon die Namen Stone und Stritt genügten, um ein zahlreiches Auditorium herbeizulocken und so war denn auch gestern Abend der Schloßhofsaal gefüllt mit — Damen. Man kannte die Rednerin von früherher noch und da sie ein gutes Andenken hinterlassen, wurde ihr auch „freundliches Willkommen“ in allen Mienen gesendet. Die Vortragsinhalte des Vereins „Frauenbildungs-Reform“ wies auf die bis jetzt zu Stande gebrachten Werke und Thaten der Frauen hin, sie führte das „Mädchen-Gymnasium“ in Karlsruhe an, welches nach dem jetzt absolvirten ersten Schuljahr sehr befriedigende Resultate ergab, und beendete schließlich die kurze Ansprache mit dem Willkommensgruß der ausgezeichneten Rednerin. Diese führte hierauf ungefähr folgendes an: Lucy Stone, das Ideal aller Frauen, welche ein halbes Jahrhundert in Arbeit und Ehelichkeit für die Frauenfrage treu und hochberzigt eintrat und ihre segensreiche Wirksamkeit weit entfaltete, können wir mit vollem Rechte die Vorkämpferin für Frauenrechte, die Führerin unseres Geschlechtes nennen. In unserer Zeit, in der alles das Gepräge der Internationalität trägt, wo Wissenschaft und Industrie, Handel und Gewerbe an einer fruchtbaren Umwälzung schafft, da ist es auch am Tage, die Frauenfrage aufs neue aufzuwerfen und dafür einzustehen wie Lucy Stone, die eine bleibende Stätte der Erinnerung in unserem Herzen gepflanzt hat. Rednerin ging alsdann näher auf den Lebenslauf der Heldin ein: Lucy Stone war das achte Kind eines wohlhabenden Farmers, welcher von seinem eheverlassenen Vater nicht allein vollen Gebrauch machte, sondern auch oft die Schranke überschritt. Die Behandlung der Familie, der streng religiösen Mutter war gerade keine männlich edle; dies sah und fühlte wohl auch der kleine Flachsstock und schon als kleines Mädchen wurde in ihr der Gedanke reif für die Furchtlosigkeit und Wahrhaftigkeit, welche ihr ohnehin eigen waren, immer mehr einzutreten. Sie wuchs heran und der kindliche Reim sproßte mit auf. „Mein Geschlecht muß Hülfe haben!“ das waren die kühnen Worte, welche ihr Herz erfüllten. Sie studirte die Bibel, um die Worte, „Er soll dein Herr sein“ und ähnliche zu ergreifen und ihr einziges Bestreben war, die Hochschule besuchen zu können. Hierzu waren aber verhältnismäßig die Mittel zu kärglich und die Anschauungen der Verwandten des Vaters zu kleingeistig. „Das Geheiß nicht sich Barm!“ Dies Donnerwort wurde wahr! Lucy handelte, in zerstücktem Gewande und barfuß, mit Beeren und Kastanien, um von dem dürftigen Erbsitz sich literarische Speise, — Bücher zu kaufen! Später sehen wir die heranwachsende Jungfrau nach 25jähriger Entbehrung, Mühe und Armuth, als Mitglied der Hochschule (female college); ihres intelligenten Verstandes, ihres lebenswürdigen Wesens halber, wurde sie nach geraumer Zeit als Lehrerin bei älteren Schülern ernannt. Das Comité war entsetzt über das Gemurmel der „schwarzen“ Burschen bei der Vorstellung Lucy's, doch bald gewann sie die ergebenste Unterthänigkeit und Zutraulichkeit der Schwarzen. Später begann sie öffentlich aufzutreten und zu reden. 1848 war sie von der „Antislavery-Vereinigung“ fortwährend zu Vorträgen gewonnen. In gesellschaftlicher Beziehung war die schöne und lebensfrohe Dame allgemein beliebt und gesucht; doch einen Vorwurf kann man ihr nicht ersparen, nämlich daß sie oft mit zu sehr, ja mit allzu starkem Nachdruck die Frauenrechte betonte. — Im „Verein zur Erlangung politischer u. a. Rechte“ wurde ihr stets zugejubelt, wenn sie das Podium betrat. Jedoch war ihr Gehalt immer noch nicht ausreichend genug, was folgende Skizze aus ihrem Leben bezeugt: Sie schlug ihre Bettel selbst mit Nägeln und einem Stein an; eine Menge Straßenbengel verfolgten sie, um das Papier wieder abzureißen; sie aber benutzte die Gelegenheit des Aufstiegs und hielt sofort an

offener Straße eine Vorversammlung. Diese Propaganda wirkte und die Anhängerzahl wuchs. Jedermann stellte sich unter ihr ein bürres Knochentrost mit vielleicht 3½, Zähnen vor und wie eingenommen für sie, wie enttäuscht in dem Urtheil war man, wenn man das blühende Weib mit dem zutraulichen Wesen sah, wenn man den melodischen Klang ihrer Stimme hörte; ihre wunderbare Beredsamkeit diente vielen Rednern zum Vorbild. Zunächst verweilte sie in New-York, um ehenbürtige und wohlgepöppelte Redner bald zu besiegen, so daß dieselben die Fahne sinken lassen mußten und in stiller Andacht zu ihr aufblickten. So siegte sie! Mit dem ganzen Feuer ihrer gerechten Sache eroberte sie im Sturme manche Gegner! Im Jahre 1865 verheiratete sie sich mit Henry Bradwell, welcher gleicher Gesinnung mit ihr war und mit dem sie gemeinsam in der Senatsversammlung zu Boston die Frauenreform vertrat und schließlich siegte. In West-Brudfield (Massachusetts) gründeten sie sich jetzt ihr trautes Heim. Ein Heirathsprotest, welchen die Rednerin zur Erklärung vorlas, beruht ganz auf der Frauenfrage. Auch Stone, so schloß die Rednerin, war nicht nur eine treffliche Rednerin, die Macht über die Menge gewann und Organisatorin, sie war auch eine herrliche Mutter, hingebende Gattin und ausgezeichnete Hausfrau. Durch rastlose Energie wurde die Frauenreform in verschiedenen Staaten Nord-Amerikas eingeführt. Auch Stone war 1869 zu Ohio Leiterin der Westminster Redue und sprechende Artikel befanden ihr Talent als Schriftstellerin. 1893 starb sie, eine Greisin mit dem ganzen Eifer der Jugend; ihre letzten Worte waren: „Macht die Welt besser.“ Ihr Begräbnis, sagte der Pfarrer am Grabe, war ein Königszug. Ihr, dem hohen Weib mit der vollsten Aufopferung für ihre Sache, unserer Führerin, sei ein ewiges Gedächtnis gewidmet; deutsche Frauen sieht auch Ihr für Euren Zweck, wie Lucy Stone, die Begründerin der Frauenbildungs-Reform, die Erzieherin der Jugend; das Ideal des Weibes! — Rednerin schloß und ein Applaus von vielen Frauenhänden folgte. Es war eine Rede, wie man selten sie gehört.

Der Gitter-Verein feiert am 2. Dez. cr., Abends 8 Uhr, sein diesjähriges Stiftungsfest durch Concert und Ball in der Turnhalle des Männerturnvereins, Platterstraße 18. Der Verein, dessen Hauptaufgabe es ist, die eble Kunst des Gitterspiels, insbesondere das Zusammenspiel, auf diesem Wege so vielfach verkannten Instrument zu pflegen und zu fördern, wird unter Leitung seines strebsamen und tüchtigen Dirigenten, Herrn G. Kühn, mehrere Ensembles sowie Quartett- und Solopiecen zu Gehör bringen. Eine Bereicherung wird das Programm durch einige Lieberovorträge des als vorzüglich bekannten Männergesangsvereins „Cäcilia“ erfahren, so daß den geehrten Besuchern dieser Veranstaltung einige genugsame Stunden in Aussicht gestellt werden können.

Die letzten Reminiscenzen. Die Frage: „Wie viele Veteranen aus den Befreiungskriegen sind noch am Leben?“ wird in der Parole beantwortet durch Bekanntgabe einer bis auf die neueste Zeit fortgeführten „Veteranenliste“, welche noch 29 Namen mit Wohnort, Geburtsjahr und Berufsart aufweist! Der älteste der ehrwürdigen Greise ist 103 Jahre alt, der jüngste zählt 97 Jahre! Sie alle waren aktive Zeugen der Erhebung unseres Vaterlandes zu Anfang dieses Jahrhunderts! Vor ihren Augen ging dann nahezu noch ein Jahrhundert vorüber mit all seinen großen Ereignissen. Nun stehen sie bald am Ende ihrer Tage. So will es das Naturgesetz. Mit solchen Betrachtungen leitet ein „Weihnachtskomitee“ an, dessen Spitze der Generalleutnant v. D. v. K. enthe gen. H. v. K., Vorsitzender des Deutschen Kriegerbundes, steht, und welchem zahlreiche Freunde und Führer der Kriegervereinsangehörigen, einen Aufruf zu einer Sammlung ein, aus deren Erträgen die Invaliden eine Heilfahnde bereitet werden soll. Der Schriftführer und Schatzmeister des Komitees ist Dr. Hans Ratze in Rempehof-Berlin.

R Eisenbahn-Unfall. Auf Station Kassel entgleiste gestern unweit des Stationsgebäudes die Maschine eines Sandzuges, welche sich tief in den Boden einwühlte und erheblichen Schaden nahm. Erst durch den Rettungswagen konnte das Gleis frei gemacht werden.

Prüfungen bei der Ludwigsbahn. Es war seither üblich, daß die Diätäre im Güterdienst, sobald dieselben nach dreijähriger Dienstzeit sich taubellig geführt hatten, definitiv angestellt wurden. Den neuesten Bestimmungen gemäß, erfolgt die definitive Anstellung vom 1. Januar ab erst dann, wenn die betreffenden eine nochmalige Prüfung hinsichtlich ihrer Befähigung bestanden haben. Diese Prüfung wird durch den Ober-Güterinspektor vorgenommen, welcher nach dem Zeitpunkt bestimmt, wann diese von den Angestellten abzulegen ist.

Unterschiede mit Fahrkarten. Die auf den preussischen Staatsbahnen eingeführten Bahnsteigkarten haben, wie die rheinischen Bahnverwaltungen ermittelt, zu bedeutenden Unterschieden geführt. Bei der Kontrolle wurde nämlich festgestellt, daß an verschiedenen Bahnhöfen beim Verlassen Bahnsteigkarten anderer größerer Bahnhöfe abgegeben wurden, woraus ersichtlich, daß Leute in anderen Städten für 10 Pf. eine Bahnsteigkarte gelöst und dann ohne Erlegung des Fahrpreises irgend eine Route gefahren sind. Diefem Unterschied soll in Zukunft dadurch vorgebeugt werden, daß sowohl verschiedenfarbige Karten ausgegeben, als auch die Karten der großen Bahnhöfe noch besonders durch eine leicht erkennbare große Ziffer bezeichnet werden sollen.

R Revisionszug. Gestern und heute wurden ab Rheinbahnhof zwei Revisionszüge in der Richtung von hier über Langenschwalbach nach Ditz abgefahren, da erst wieder am vergangenen Sonntag bei Station Hofstein eine Entgleisung stattgefunden. Man giebt bei den meisten Unfällen der Maschine die Schuld. Viele Oberbeamten von hier und Frankfurt beteiligten sich an der Fahrt.

Straßensperre. Die Hochstraße ist vom 29. d. Mts. ab behufs Reparatur einer Wasserleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Fruchtpreise. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten: 100 Rgr. 10 M. 60 Pf. bis 11 M. 90 Pf., 100 Rgr. Roggen 3 M. 40 Pf. bis 5 M. 60 Pf., 100 Rgr. Weizen 5 M. 60 Pf. bis 6 M. 60 Pf.

Jagdglück. Bei der am letzten Dienstag im Bleibensbader- und Seihenbader Walde — rechts des Karthaus — veranstalteten Treibjagd wurden 4 Rebhühner, 2 Rehe, 1 Fuchs und 6 Hagen zur Strecke gebracht. Während des Mittagsmahls im Freien concertirte die Rob. Sch. Kapelle.

Einführung neuer Schulbücher. Nach einer Verfügung des Kultusministers soll dem vielbesagten häufigen Wechsel der an den Schulen benutzten Lehrbücher Einhalt gethan werden. Wenn nämlich die Regierung die Einführung eines neuen Lehrbuchs in Aussicht nimmt, hat sie sich zunächst mit den Provinzialschulcollegien ins Einvernehmen zu setzen, und wenn beide die Einführung vom schultechnischen Stand-

punkte aus für empfehlenswert halten, ist erst noch das Urtheil des Oberpräsidenten der Provinz einzuholen. Daselbst Versahren ist dann geboten, wenn ein in dem Bezirke ordnungsmäßig eingeführtes Lehrbuch in einer neuen Ausgabe so wesentliche Veränderungen erfährt, daß man es thatsächlich, wie mehrfach der Fall gewesen, unter dem alten Titel mit einem fast völlig anderen Buche zu thun hat, neben dem die früheren Ausgaben im Unterricht nicht mehr gebraucht werden können. Auch ist der „Boll. Sig.“ zufolge bestimmt, daß die Einführung eines anderen Volkschulbuches nur mit dem Beginn des Schuljahres erfolgen kann und schließlich angeordnet, daß durch geeignete Ueberschneidung nach Möglichkeit darauf hinzuwirken ist, daß den Angehörigen der Schulkinder nicht die Kosten einer doppelten Anschaffung für eine und dieselbe Klassenstufe zugemuthet werden.

VI Provinziallandtag für Hessen-Nassau.

Specialbericht des Wiesbadener General-Anzeigers.

Kassel, 28. November.

Die heutige öffentliche Sitzung des Provinziallandtages begann Vormittags 10 Uhr. Der Präsident Herr Justizrath Hils-Limborg eröffnete die Sitzung und gedenkt zunächst mit Worten besonderer Anerkennung und warmer Theilnahme des unerwarteten Einganges des Geh. Commerzienraths Oskar Henschel in Kassel. Er bitte die Anwesenden sich zu Ehren des Verstorbenen, der Mitglied des Provinzialraths, Provinziallandtages u. gewesen, von ihren Sitzen zu erheben, was geschieht. Nach Bewilligung verschiedener Urlaubsgesuche wird in die Tagesordnung eingetreten und wird die Weiterberatung der neuen Städte- und Landgemeindevorordnung vorgenommen. Es gelangt der Entwurf der Landgemeindevorordnung zur Beratung. Die von dem Landtage eingesetzte Commission hat einen umfangreichen Bericht über ihre Sitzung erstattet, der im Druck erschienen ist und alle besonderen Wünsche enthält. Der Berichterstatter der Commission Herr Landrath von Dörren-Danau verweist deshalb auf diesen Bericht. Hervorzuheben ist daraus, daß am Schlusse die Commission den Antrag stellt: „Hoher Provinziallandtag wolle das von der königlichen Staatsregierung geforderte Gutachten folgendermaßen vertheilen: Aus den im Commissionsbericht näher dargelegten Erwägungen befürwortet der Provinziallandtag für die Provinz Hessen-Nassau eine Landgemeindevorordnung auf Grund der Regierungsvorlage und der dazu gemachten Abänderungsvorschläge zu erlassen.“ Was die Specialbestimmungen anlangt, so wurde in der Commission seitens der Staatsregierung bemerkt, daß wenn im § 2 auch eine Verbindung mehrerer Gemeinden zu politischen Zwecken nicht ausdrücklich erwähnt werde, gesetzmäßige Bedenken jedoch nicht entgegenstünden. Ebenfalls bezüglich des Anschlusses einer kleineren Gemeinde an eine benachbarte größere zur Wahrnehmung der örtlichen Verwaltung, sowie eine Verbindung mehrerer Landgemeinden zu einem Bürgermeisterei-Bezirk, wie sich dieses ja auch aus dem § 94 der Landgemeindevorordnung ergebe. Zum § 5, welcher von der rechtlichen Stellung und Selbstverwaltung der Gemeinden handelt, sprachen die Vertreter aus Nassau die Voraussetzung aus, die Regierung werde auf der Erhaltung der Wohlthat der Nassauischen Verordnungen die Geschäftsführung betr. des Landesbaupolizei für die vormalig herzoglich nassauischen Städte unter 2500 Einwohner und Landgemeinden in angemessener Weise Bedacht nehmen. Der Herr Vertreter der Staatsregierung versprach wohlwollende Berücksichtigung, wenn gleich er auch eine bestimmte Zusage nicht Namens der Regierung geben zu können erklärte. Von den reaktionellen Neuerungen, die im Plenum beschlossen wurden, seien noch folgende hervorgehoben: Der Absatz 2 des § 8 wurde (in Uebereinstimmung mit der Städteordnung) in folgender Fassung abgeändert: „Die durch § 9 des Nassauischen Edicts vom 16. November 1816 den Waldegenhütern eingeräumte Befugnis zum Anschluß ihrer Waldungen an Gemeindeförstlichkeits-Verbände wird mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens eines Sondergesetzes über die Forstschubbeamten aufgehoben. Von dem gleichen Zeitpunkt ab werden die, die Gehälter der Förster betreffenden Bestimmungen des § 2 des Nassauischen Gesetzes vom 27. September 1849 bezüglich der Domänen- und Stiftungs-Waldungen aufgehoben.“ Die Vertreter der Staatsregierung stimmten zu. Was die §§ 21–25, die vom Wahlrecht handeln, betrifft, wird lediglich auf die betreffenden Ausführungen in dem Bericht über die Städteordnung verwiesen, da für die Landgemeinden die gleichen Gesichtspunkte in Betracht kommen. — Bei der Generaldiscussion des Entwurfs nahm zuerst Herr Landrath Freiherr v. d. Goltz-Weilburg das Wort und wies darauf hin, daß er mit einer großen Anzahl von urtheilsfähigen Leuten über die neue Landgemeindevorordnung gesprochen und gefunden habe, daß die Aufnahme derselben überall eine sehr getheilte sei. Man befürchte etwas, was man seit Jahrzehnten befehen und sich durchaus bewährt, zu verlieren, ohne etwas Besseres dafür zu bekommen. Redner begründet nun im Einzelnen die näheren Umstände, die er zu machen hat, insbesondere wünscht er, daß der Bürgermeister in der Gemeindevertretung Sitz und Stimme hat, auch den Vorschlag in derselben führt. Es ist dieses bisher in Nassau so gewesen. Für kleinere Ortschaften sei die kollegialische Gemeindeverwaltung zu schwerfällig. Der Vertreter der Königl. Staatsregierung, Herr Geh. Oberregierungsrath Halbey, wies die Einwände des Redners zurück. Herr Bürgermeister Kröck-Bettendorf, bemerkte in kurzer Rede, daß er anfänglich sich weniger mit dem Entwurf habe befreunden können, indessen nach Erwägung aller obwaltenden Umstände, nach den verbesserten Beschlüssen der Commission u., sowie mit Rücksicht darauf, daß ja die nassauische Gemeindeordnung auch schon viel durchdringt sei und Abänderungen sich wünschenswert gezeigten hätten u., sei er schließlich zu der Ueberzeugung gekommen, für Annahme zu stimmen (Beifall). Damit ist die Generaldiscussion zu Ende und wird in die Specialdebatte eingetreten. Bei § 20 Absatz 4 stellte u. a. Herr Landrath v. d. Goltz den Antrag, daß auch der Bürgermeister zur Gemeindevertretung gehört und darin Vorschlag und Stimme hat. Herr Oberbürgermeister von Jbell-Wiesbaden tritt für den Antrag ein, indem er darauf hinweist, daß diese Befugnis den Bestimmungen der Nassauischen Gemeindeordnung entspricht. In Nassau stimme der Bürgermeister nicht nur mit, sondern er habe auch im Bürgerausschusse den Vorschlag. Diese Bestimmung stehe zwar mit anderen Provinzen in Widerspruch, indessen sie habe sich sehr bewährt und man sehe in Nassau nicht ein, warum man die Mitglieder der Gemeindeverwaltung ausschließen solle, in die Gemeindevertretung zu ziehen, und zu stimmen. Man lege deshalb in Nassau besonderen Werth darauf, sie zu behalten. Der Commissar Herr Geh. Oberregierungsrath Halbey widerspricht. Herr Reichsgerichtsrath Dr. Lieber-Camberg ist ebenfalls für den Antrag v. d.

Goltz. Nachdem nochmals Herr Oberbürgermeister von Jbell für den Antrag gesprochen, ergreift Herr Geh. Justizrath Hilsfeld-Kassel das Wort und betont, daß man für Ausschließen für eine derartige Befugnis des Bürgermeisters danken müsse. Es wird darauf zur Abstimmung geschritten und der Antrag Goltz mit erheblicher Majorität abgelehnt. In namentlicher Abstimmung stimmten zum Schlusse für das Drei-Klassen-Wahlrecht 51, dagegen 86, es ist also angenommen. Mit „Nein“ stimmten aus Hessen 27, aus Nassau 9; mit „Ja“ aus Hessen 21, aus Nassau aber 30 Abgeordnete. Ferner werden die Commissionsbeschlüsse und dazu der Antrag Körner angenommen, wonach in der ersten Klasse mindestens 5 % in der zweiten mindestens 10 % aller Stimmberechtigten Aufnahme finden müssen. Auf Antrag des Geh. Rathes Professor Enneccerus werden diese notwendigen Abänderungen im Ganzen genehmigt und das Weitere dem Herrn Referenten überlassen. Der Antrag des Herrn Oberbürgermeisters von Jbell, daß auch den Mitglieder des kollegialischen Gemeindeverbandes als Abgeordnete in die Gemeindevertretung wählbar sind, wird abgelehnt. Bei § 47 wird der Beschluß der Commission angenommen, wonach Galt- oder Schankwirth das Amt eines Bürgermeisters nicht begleiten können, doch kann Dispensation nach dem Kreisaußschusse erteilt werden. Es wurde über den ganzen Antrag — die übrigen Paragraphen waren nach den Beschlüssen der Commission angenommen — abgestimmt und derselbe mit großer Mehrheit angenommen. Darauf Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung morgen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 29. November. Das Glöckchen des Eremiten oder: Die Dragoner des Marquis Villars, komische Oper in 3 Akten von Aimé Railard. Fraulein Marie Clewer vom Herzoglichen Hoftheater in Braunschweig als Galt in der Rolle der „Rose Fiquet“. Frä. Clewer, welche wir hören, hier auf Engagement für das Soubrettenfach gastirt, entwickelte gestern in doppelter Hinsicht, schauspielerisch wie gesanglich sehr schätzenswerthe Eigenschaften. Sie zeigte sich routinirt und sehr temperamentvoll im Spiel, verstand überhaupt die Figur der „Rose“, was die beiden letzten Akte andeutet, charakteristisch zu gestalten, in Auffassung, Gesten- und Mienenspiel ganz vortrefflich zu verkörpern. Im ersten Akte waren um ihre Bewegungen zu hastig, die Auffassung der Rolle etwas zu übertrieben, wozu allerdings die etwas outrirte Figur sehr leicht verleitet. Frä. Clewer schien übrigens auch Anfangs ziemlich nervös zu sein, was ja dem fremden Ensemble, der fremden Umgebung gegenüber sehr erklärlich erscheint. Ihr Gesangsvortrag indessen hatte von Anfang an bis zu Ende unseren vollen Beifall, nahm unser ganzes Interesse in Anspruch. Frä. Clewers Stimme ist sehr wohlklingend, vollständig ausgiebig und kräftig genug für unser Theater, dabei vortrefflich geschult, sehr gut egalirt und von ansehnlichem Umfang. Die Dame singt temperamentvoll, dabei mit Wärme und Innigkeit, auch versteht sie es, an den geeigneten Stellen eine große dramatische Wahrheit und Lebendigkeit zu entwickeln. Ihr Scheitern der Ausdruck der Schalkhaftigkeit, des Uebermuths ebenso zu Gebote zu stehen, wie derjenige des innigen Gefühls, der tiefen Leidenschaft, die 2. Nummer des 1. Aktes, das Duett mit „Belamy“ ebenfalls, das Duett mit „Sylvain“ im 2. Akte, die Arie Nr. 14 im 3. Akte u. letzten Zeugnis dafür ab. Die Partitur der „Rose Fiquet“ ist übrigens keine sehr ansehnliche, um danach die Verwendbarkeit einer Soubrette genügend beurtheilen zu können, das „Knechten“ in Webers „Freischütz“ oder die beiden „Zerlinen“, diejenige Rojatis im „Don Juan“ oder die Auber in „Fra Diavolo“ eignen sich nach unserem Bedenken viel besser dazu. Dennoch aber scheint und nach dem, was Frä. Clewer gestern Abend bot, dieselbe jetzt schon eine recht gute Acquisition für unser Opern-Ensemble zu sein. Herr J. A. B. gab den „Belamy“ zum erstenmale und zwar schauspielerisch, recht gut, denn die Verkörperung des schneidigen, fidele und galanten Unteroffiziers gelang ihm sehr vortrefflich. Auch sein Gesang genügt in den beiden letzten Akten; im 1. Akte schien aber auch er etwas nervös zu sein, da er sehr stark tremolirte. Stellenweise gab ihm diese Rolle Gelegenheit, eine recht ansehnliche Regierfertigkeit zu entwickeln. Herr Buss-Gieße sang ebenfalls den „Sylvain“ zum ersten Male, bot, von seinem Rangel an Mienenspiel abgesehen, schauspielerisch wieder eine recht gute Leistung, sang auch in den beiden ersten Akten weit besser als wir sonst in der letzten Zeit von ihm gewohnt sind; besonders hübsch gelang gleich die Romanze im 1. Akte, ferner das Lied Nr. 7 zu Anfang des 2. Aktes, sowie seine Partitur in dem Duett mit „Rose“. Im 3. Akte fiel er jedoch leider wieder häufig in seine leidige Manier zurück, jeden Ton mit unnötigster Festigkeit herauszusprengen. Frä. Brodman war im Gesange sowohl wie im Spiele wieder eine entzückende „Georgette“, lobenswerth verdient aber auch Herr Buss als „Eldant“. Die Aufführung unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Schlar verlief im Ganzen, Chöre mit eingerechnet, recht flott und befriedigend. Die Inszenierung der Oper war ebenso angemessen wie stimmungs- und die Regie lag wieder in dem umsichtigen, sicheren Händen des Herrn Dornowach.

Königliche Schauspiele. Die für Samstag, den 1. Dez. cr. im Königl. Theater in Aussicht genommene Oper „Fidelio“ ist seitens königlicher Intendantur als Benefice-Vorstellung für die hiesige Theater-Pensions-Anstalt bestimmt worden. Diese Vorstellung findet im Abonnement A statt, und haben die Carderob-Abonnementsbüchlein hierzu keine Gültigkeit.

Residenz-Theater. Morgen Freitag geht Müllers reizende Operette „Der arme Jonathan“ neu insstudirt in Scene. In der Partitur der Harriet gastirt Fraulein Irene Sillach vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin.

VI. Ordentliche Bezirksynode.

Wiesbaden, 28. Nov.

(Dritte Sitzung).

Die Specialberatung des neuen Gesangbuch-Entwurfs wurde in heutiger Sitzung fortgesetzt. Ueber den Entwurf sei noch nachstehend Folgendes bemerkt:

Die fünfte ordentliche Bezirksynode hatte zur Herstellung eines Gesangbuch-Entwurfs eine Commission von 5 Mitgliedern (Dr. Maurer, Dr. Zimmer, Vogel, Dr. Eberh und Barck-Schroder) ernannt. Unterstützt durch den Rath vieler — darunter die bewährtesten Sachkenner des evangelischen Deutschlands — hielt sich die Commission, um ein einheitliches Werk zu schaffen, an die von der Synode gegebene Grundlage (Mittler- und Heftiges Gesangbuch). Bei der Feststellung des

Es ist nunmehr für die aus dem Militärgefangenbuch aufgenommene Liste der Tege jenes Buches zu Grunde gelegt. Bei den aus anderen Quellen entnommenen Liedern wurde durchgängig derjenige Text zu Grunde gelegt, in welchem die Melodie der in den letzten 15 Jahren geschaffenen evang. Gesangbücher Deutschlands und der deutschen Schweiz zusammengefasst ist. Auch aus der neueren christlichen Dichtung ist eine Anzahl Lieder ausgewählt worden, um dem Bunde nach Liedern, die der Empfindungs- und Sprechweise der Gegenwart völlig gemäß seien, zu entsprechen. Von den 378 Liedern des Entwurfes stehen 171 auch im jetzigen Reichs-Gesangbuch, bis auf 111 Nummern stehen sie alle im Heftischen Gesangbuch. Die Texte sind nach den Vorschlägen der Kreissynoden teilweise geändert worden.

Neues aus aller Welt.

Die Kinder das im Unterricht Gehörte wieder-erzählen. — Davon giebt die „Pädagogische Zeitung“ einige Proben: Der Riese Goliath war sechs Ellen hoch und eine Hand breit. — Simson zerriß den Löwen, wie man einen Büchling zerreißt (statt Böcklein). — Die alten Deutschen pflegten besonders drei Tugenden: die Tapferkeit, die Wahrheitsliebe und die Gastfreundschaft.

Eine gelungene Reflekt. hat der Direktor des Pariser Ambigu-Theaters ausgeübt. Er läßt durch die Blätter ankündigen, daß er für das Stück „Roger la Honte“, das gegenwärtig auf seiner Bühne wieder aufgeführt wird, 20.000 Taschentücher angekauft hat, die an die Damen verteilt werden sollen, welche sein Theater besuchen. Warum hat der schlaue Direktor nicht auch gleichzeitig eine andere Idee verwirklicht, die mit den Taschentüchern in einer Revue des Grand-theaters im Augenblicke des ersten Triumphes von „Roger la Honte“ angeregt worden war: ein kleiner Junge sollte mit einem großen Schwamme und einem Kübel erscheinen, um die Bäche der geflossenen Tücher zu trocknen. Das kommt vielleicht noch später!

Eine Gräfin als — Schneidermeister. Aus Warschau wird berichtet, daß Gräfin Lucille Plater-Hybed sich als Meister bei der Schneidergenossenschaft eingetragen lassen. Die Gräfin führt schon seit Jahren eine Schule der Frauenhandarbeit; sie beschäftigt nun, ihre Schülerin als Lehrlinge bei der Genossenschaft einzutragen, um sie dann als Gesellen freizupreisen zu können.

Ein grauenhafter Mord ist nach der Meldung unseres schlesischen ta.-Correspondenten in Alt-Hergdorf verübt worden. Dort tödtete aus einem geringfügigen Anlaß der geschickte Schuhmachergeselle Franz Bernard die im Alter von 76 Jahren stehende Drehscheiblerin Barbara Seufert. Der Mörder schlug mit beiden Händen auf sein Opfer los und traktierte es so lange, bis es todt am Boden liegen blieb. Nach der That begab sich Bernard ruhig wieder nach Reichenberg an seine Arbeit, wo er in seiner Werkstatt verhaftet wurde.

Nach. Die Wirtschaftlerin des Secretärs F. ist gekündigt, weil sich Herr F. mit einem reichen, aber alten und häßlichen Fräulein verheirathen will. Als das Ehepaar von der Hochzeitsreise zurückkommt, liest es folgendes Transparent über der Thür anstatt des üblichen „Willkommen“: „Schmüde Dein Heim!“

Telegramme und letzte Nachrichten.

Eine „Verjüngung“ des Beamtenapparats. — Berlin, 29. Nov. Auf sämtlichen preuss. Staatsbahnen sind die ältesten Beamten des äußeren Dienstes aufgefordert worden, zum 1. April 1895 ihre Pensionierung zu beantragen. Der Hauptzweck dieser Maßregel soll die Verjüngung des Beamtenapparats für den äußeren Dienst sein.

Eine Grubenexplosion.

Essen, 29. Nov. Mittags. Gestern Abend fand auf Zeche Rolke bei Glabbach eine Explosion statt, wobei vier Bergleute getödtet und sechs schwer verwundet wurden.

Berlin, 29. Nov. Das Programm für die Feier der Schlußsteinlegung des Reichstagsgebäudes wird nunmehr amtlich publicirt. An den Fürsten Bis-marck war eine Einladung ergangen, der Eröffnung beizuwohnen. Durch den Tod der Fürstin scheint seine Theilnahme aber ausgeschlossen.

Berlin, 29. Nov. Von gut unterrichteter Seite wird geschrieben, daß die finanzielle Mitwirkung des Staates zur Erleichterung der wirtschaftlichen Lage der aderbaureisenden Bevölkerung seit längerer Zeit Gegenstand eingehendster Erörterung zwischen den beteiligten Ressorts gewesen ist, insbesondere ist eine sehr beträchtliche Erhöhung der dem Landwirtschaftsminister zur Verfügung stehenden Fonds in Aussicht genommen. Ferner schweben noch Erörterungen wegen Bereitstellung außerordentlicher Mittel zur Förderung der Landesculturinteressen.

h. Mainz, 29. Nov. Mittags. Heute morgen fand man in der Kabine des nach Frankfurt bestimmten Schiffes „Elisabeth“ zwei Schiffskleute, den Schiffsbefiger und dessen Neffen, erstickt vor. Der Tod war durch Kohlengas herbeigeführt worden, der einem zerbrochenen Ofenrohr entströmte.

Darmstadt, 29. Novbr. Mittags. Prinz Waldemar von Preußen ist gestern Abend nach Kiel abgereist.

London, 29. Nov., Mittags. Nach einer Meldung aus Ozeano ist Admiral Freemantle mit 50 Offizieren in Port Arthur an's Land gestiegen. Leider bestätigte es sich, daß von den Chinesen, wie von den Japanern anlässlich der Einnahme Port Arthurs die größten Grausamkeiten verübt wurden. Als die Japaner die verstümmelten Leichname ihrer Landsleute voranden, meckelten sie Alles, was ihnen in den Weg kam, nieder.

Petersburg, 29. Nov., Mittags. Der Zar hat den Kriegsminister Manowicki, der seinen Rücktritt gefordert hatte, in einem Privatgespräch aufs herzlichste ermahnt, den Gedanken an seinen Rücktritt aufzugeben.

Telegraphischer Cours-Bericht

Frankfurt, den 30. November, 2 Uhr. Schlusscours.	
Staats-Papiere.	
Reichs-Anleihe	95,30
Preussische Consols	105,70
Österr.	104,20
Grichen	31,—
Italiener Compt.	83,30
Desfr. Goldrente	101,50
„ Silberrente	81,70
„ Papierrente	81,50
Portugiesen	96,20
am. Rum. R.	96,30
desgl. v. 1890	84,10
rusl. Consols v. 1880	100,70
III. Orient-Anleihe	—
Serb. Tabak-R.	74,—
Spanier Ausl.	72,10
Solltürken	101,—
„ Färken	—
„ Färken D.	—
Ungar. Goldrente	100,70
Ungar. Kronrenten	94,30
1889er Goldungarn	—
„ Silber	84,—
Argentinier von 87	—
„ äußere	88,—
unif. Ägypter	104,30
„ prin.	102,30
Regianer compt.	60,60
Banken.	
Reichsbank-Antiell.	158,30
Berl. Handelsges.	151,50
Darmstädter Bank	149,40
Deutsche Bank	168,90
Diskonto-Commandit	204,10
Österr.-Ungar. Bank	—
Länderbank	228 1/2
Österr. Credit	328 1/2
Ungar. Credit	400,—
Ottomanische Bank	123,10
Industrie-Papiere.	
Norddeutscher Lloyd	94,60
Weserhaffener	166,80
Harpener	146,60
Tendenz: behauptet. Nachbörse Credit 323 1/2, Disk. 204,40	
Staatsb. 317 1/2, Lombarden 90 1/2	

Kirchliche Anzeigen.

Synagoge Michaelsberg.
Freitag Abends 4.15, Sabbath Morgens 9 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Abends 5.15 Uhr.
Wochentage Morgens 7.30, Nachmittags 4.
Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10—10 1/2 und 3 bis 4.
Alt-Israelitische Cultusgemeinde.
Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag Abends 4 1/2 Uhr, Sabbath Morgens 8 1/2, Nachmittags 3 Uhr, Abends 5 1/2 Uhr.
Wochentage Morgens 7 1/2, Abends 4 Uhr.

Polizei-Verordnung

betreffend die An- und Abfahrt am neuen Königlichen Theater und das Befahren des Curjaalplatzes mit Lastfuhrwerk.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird nach erfolgter Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.
Diejenigen Kutscher, welche Fahrgäste nach dem neuen Königlichen Theater fahren, müssen mit ihren Wagen unter dem vor der neuen Colonnade gelegenen Hauptportal, in der Richtung von der Wilhelmstraße nach dem Curjaale anfahren und demnachst über den Curjaalplatz abfahren.

§ 2.
Diejenigen Kutscher, welche Fahrgäste aus dem neuen Königlichen Theater abholen, haben sich mit ihren Wagen hintereinander an der Südseite des bowlinggreens auf dem Fahrbaum und nebeneinander auf dem Curjaalplatz in der Weise aufzustellen, daß die Köpfe der Pferde der Wilhelmstraße zugekehrt sind.

§ 3.
Das Vorfahren der Wagen beim Abholen von Personen aus dem neuen Königlichen Theater erfolgt in der Richtung vom Curjaalplatz her unter dem in § 1 erwähnten Hauptportal und geschieht die Abfahrt nur nach der Wilhelmstraße.

Kein Wagen darf früher vorfahren, als bis die aufzunehmenden Personen zur Abfahrt bereit sind.

§ 4.
Jeder Führer einer Droschke oder eines Miethsfuhrwerks ist gehalten, bei der Anfahrt zum neuen Königlichen Theater sich das Fahrgehalt vom dem Fahrgaste beim Verlassen seines Fuhrwerks zu fordern und zahlen zu lassen, damit durch unnötiges Stillhalten

nach dem Aussteigen eine Störung der Passage nicht herbeigeführt wird.

§ 5.
Das Befahren des Curjaalplatzes in der Richtung von der Sonnenbergerstraße nach der Paulinenstraße und umgekehrt mit Lastfuhrwerk, welches nicht den Zwecken der städtischen Enverwaltung oder den Bewohnern des Curjaales dient, ist verboten.

Desgleichen der Durchgangsverkehr mit Lastfuhrwerk vor der alten Colonnade in der Richtung von der Sonnenbergerstraße nach der Wilhelmstraße und umgekehrt.

§ 6.
Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 7.
Diese Verordnung tritt mit dem 15. Oktober 1894 in Kraft.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1894.

Königliche Polizei-Direction.
Schütte.

Bekanntmachung.

Ausbildung von Krankenpflegern betreffend.

Der unterzeichnete Vorstand beabsichtigt auf Kosten des „Kreis-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger (Stadtkreis Wiesbaden)“ im Laufe dieses Winters wiederum 10 Personen als **Kranken-Pfleger** ausbilden zu lassen.

Diese Krankenpfleger müssen im Kriegsfalle dem „Kreis-Verein“ gegen eine festgesetzte Entschädigung zur Verfügung stehen, während im Frieden denselben Gelegenheit geboten ist, sich vermöge ihrer Ausbildung einen lohnenden Verdienst zu verschaffen.

Unbescholtene, zuverlässige, körperlich rüstige Personen deutscher Nationalität, die in keinem Militär-Verhältnis stehen — also vollständig militärfrei sind oder dem Landsturm und der Ersatz-Reserve II. Klasse angehören — und die sich für den Kranken-Pflegerdienst genügend eignen, wollen sich schriftlich bei dem Unterzeichneten bis spätestens zum 30. November l. J. melden.

Die Ausbildungszeit ist während der Monate Januar, Februar und März auf wöchentlich 2 Abende (zu 2 Stunden) bemessen, auch wird denjenigen, welche an dem Unterrichts-Cursus mit **genügendem Erfolg** theilnehmen, nach Beendigung desselben eine Vergütung von 20 Mark gewährt.

Wiesbaden, den 10. November 1894.

Namens des Vorstandes des „Kreis-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger (Stadtkreis Wiesbaden)“

Der Vorsitzende:

353 von Ibell, Oberbürgermeister.

Gewinnung neuer Kunden

ist bei der fortwährenden Verschärfung der Concurrenz das Streben jedes intelligenten Geschäftsinhabers. Dieses Ziel lässt sich neben rationellem Inseriren am sichersten durch directe Versendung von Circularen erreichen und empfehlen wir hierzu die in unserem Verlage erschienenen Bücher:

Adressbuch von Wiesbaden und Umgegend,

(Wiesbaden, Biebrich-Mosbach-Amöneburg, Bierstadt, Dotzheim, Langenschwalbach, Schlangenbad und Sonnenberg.) Preis Mark 5.50.

„Rheingauer Adressbuch“,

enthaltend ein Verzeichniss der Behörden und Bewohner von 35 rheinischen Städten und Orten. Preis Mk. 5.50.

Nassauisches Adressbuch,

enthaltend ein Verzeichniss sämtl. Behörden und Bewohner des Landkreises Wiesbaden und des Kreises Höchst a. M. (48 Städte und Ortschaften.) Preis M. 5.—

Die Bücher sind direct von uns, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Carl Schnegelberger & Cie.,
Wiesbaden. 488

Der neue

Winterfahrplan

des **Wiesbadener General-Anzeigers** (Taschenformat) ist zum Preis von 10 Pfg. zu haben in

Der Expedition
17 Marktstraße 17.

Unsere Weihnachts-Ausstellung

in

Japan- & China-Waaren,

welche sich in hervorragendem Masse zu Weihnachtsgeschenken eignen, ist eröffnet und laden wir zu deren Besichtigung höflichst ein.

Carl Schnegelberger & Cie.

26 Marktstrasse 26.

117

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege.

Freitag, 30. November, 8 1/2 Uhr:

Vortrag des Herrn Dr. Böhm dahier

über:

„Ban, Thätigkeit und Erkrankung des Magens, sowie deren naturgemäße Behandlung.“

1161

Hotel Schützenhof. Eintritt frei.

Gesangverein

„Neue Concordia“.

Freitag, den 30. November, Abends nach der Probe, im Vereinslokal:

General-Versammlung,

wozu die verehrlichen Mitglieder unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Tages-Ordnung und mit der Bitte um vollständiges Erscheinen einladet

1179

Der Vorstand.



Fischhaus Wiesbaden

25 Welltrichstraße 25.

Empfehle:

la blutfrischen, holl. Schellfisch, 20 Pfg. p. Pfd.
la dto. kleinen „ 15 Pfg. p. Pfd.
la Cablian „ 20 Pfg. p. Pfd.
die so beliebten Bratichollen . 15 Pfg. p. Pfd.,
sowie

Limandes, lebende Hechte, Barben, Karpfen, Barsche und alle Räucherwaaren u. Marinaden, Caviar's etc. zu den bekannt billigsten Preisen.

Hochachtung

G. Bartmann,

Fischereidirector,

staatl. prämiert.

9794

Große Ggm. Schellfische

per Pfund 25 Pfg. per Pfund 25 Pfg.

empfehlen

3976

B. Erb, Karlstraße 2,
Ecke Dohheimerstraße.

Lebendfrische Schellfische per Pfund von 20 Pfg., Cablian von 30 Pfg., Schollen von 25 Pfg., gewässerte Stockfische (blüthenweiß) von 20 Pfg. an, la. holl. Serringe empfiehlt

Fr. Kunz, Viebrich a. Rh.,
Untergasse 15.

36445

Kaufmännischer Verein



Wiesbaden.

Nächsten Samstag
(1. Dezbr.) Abends 8 1/2 Uhr im Casino-Saale,
Friedrichstr. 22

Abendunterhaltung und Ball.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder und Gäste mit ihren Angehörigen höflichst ein.

1176

Der Vorstand.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der streng persönlich gültigen Einladungskarten.

Schweizerische Spielwerke anerkannt die vollkommensten der Welt. Spieldosen

Automaten, Receptaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstische, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantiert für Reichtum; Musterliste Preislisten sende franco. 3840
28 goldene und silberne Medaillen u. Diplome.

Reinach & Co.,

7a Neugasse 7a.

In Folge Vereinigung von ca. 60 gleichen Geschäften sind wir in der Lage, bei den besten Qualitäten die billigsten Engros-Preise stellen zu können.

Wir empfehlen:

Tapißerie und Handarbeits-Artikel.

Musterfertige Schuhe nur zum Ausfüllen

von 50 Pfg. bis 4 Mk.

Fertig gestickte Hosenträger von 60 Pfg.

bis 2 Mk.

Aufgezeichnete Tabledecken von 4 Pf. an.

Tischläufer, Ueberhandtücher, Servir-

tischdecken, Bettdecken, Wäsche-

taschen von 12 Pfg. an.

Hausschuhe, Kragenträger von 15 Pfg. an

und sonst noch viele niedliche Sachen zu Engros-

Preisen. 1134

Billigste Bezugsquelle.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehlen zum Selbstkostenpreise:

1181

Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Westen, Röcke, einzeln, in allen Größen und Qualitäten, als in Tuch, Englisch, Leder und Zwirnstoffen, sowie Jagdwesten, Hemden, Unterhosen, Pantfäden, Strümpfe, Socken, Hosenträger, Halstücher, Kragen, Kappen, Handschuhe u. s. w.

Meßger- gasse 18, Heinrich Martin, Meßger- gasse 18.

Photograph. artist.
Atelier
H. Wirth
vormals
Hugo Schröder
Webergasse
Wiesbaden

Aufnahmen bei jeder Witterung.

1128

Dr. Haarmann's VANILLIN

zum Backen mit Zucker und Kochen.

Der köstlichste Wohlgeschmack!

Feiner und ausgiebiger als Vanille-Extrakt, dabei gänzlich frei von den nervenerregenden Bestandtheilen derselben. In Speisen und Getränken sofort löslich, verleiht es selbst den einfachsten Gerichten, sowie Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Bunsen etc. den feinsten Wohlgeschmack. Kochrecepte gratis.

Nur echt mit Schutzmarke und Firma

von Haarmann & Reimer in Holzminnen.

Päckchen 25 Pf.; 5 Päckchen 1 Mark; sowie

Neu! Haarmann & Reimer's Neu!

Vanillirter Bestreuzucker

in Dosen à 50 Pf.

In haben in Wiesbaden bei:

A. Berling, Peter Quint,

Th. Hendrich, Julius Steffebauer,

Peter Ender, J. Marquart,

Georg Stamm, F. H. Müller,

L. Henninger, W. Weber,

R. Rosenbaum, C. W. Leber.

General-Depot:

Max Glö in Dresden.

Anzündholz

pro Satz 50 Pfennig (25 Pfd.)
empfiehlt

Modes.
Alle Puharbeiten werden ge-
schmackvoll und billig angefertigt.
Hüte von 50 Pfg. an Weib-
L. Debus, Roßstraße 7, straße 3, Stb. Part. J. Meuz.

1171



Caspar Führers RiesenBazar

(Inhaber J. F. Führer.)

In allen Räumen des Hauses 34 Kirchgasse 34.

Größt. Geschäft Wiesbadens
in dieser Branche.
Ueberfluthende Ausstellung
im Part. 1. Etage u. Souterrain
(auf 360 Q.-Meter Flächenraum).
15 Colossal-Schaufenster.
Elektrische Beleuchtung.

Die
Eröffnung
meiner

Billigster Verkauf
streng dem Princip
Großer Umsatz. — Kleiner
Risiko.
Strengste Realität.
Enorme Auswahl
aller Artikel, pass. für alle Stände.

Weihnachts-Ausstellung

beehre mich ergebenst anzuzeigen und lade ich meine geehrten Kunden und Gönner zum Besuche derselben höflichst ein. — Kein Kaufzwang. Meine Geschäftsräume habe ich jetzt auf das ganze Haus Kirchgasse 34 ausgedehnt und ermöglien mir die großartigen Verkaufslokalitäten zur diesjährigen Weihnachts-Saison eine

enorme Auswahl Neuheiten

in sämtlichen Abtheilungen zu bringen, die sowohl jeder Geschmacksrichtung, als auch bezüglich der Preise jedem Wunsche entsprechen und von keiner Concurrenz auch nur annähernd erreicht werden dürften. Durch die großen prächtigen Räumlichkeiten wirkt die Ausstellung geradezu überraschend und ist deshalb unbedingt sehenswerth.

Das Lager umfasst ausser Puppen und Spielwaaren aller Art Galanterie-, Portefeuille und Lederwaaren, Luxus- und Gebrauchs-Artikel, Korbwaaren, geschmückte Salonmöbel, Handhaltungs- und Küchengeräthe, Glas u. Porzellanwaaren, Kinderwagen und Kinderstühle, Puppenwagen, Kindermöbel etc. etc.

Größte Auswahl sämtlicher 50 Pfg.-Artikel.

Specialitäten: Schulranzen u. Taschen, extrastarke Strafanstaltswaare von 1 M. an, Sportwagen, Schaukelpferde, Puppenwagen, Leiterwagen, Holzperle, Fuhrwerke aller Art etc.

Grösstes Puppen-Lager Wiesbadens.

Die Reichhaltigkeit des Lagers übertrifft alles bisher Dagewesene. Durch die enorme Auswahl in allen Waaren ist es nicht möglich, die Artikel hier zu nennen und verweise ich deshalb auf meine

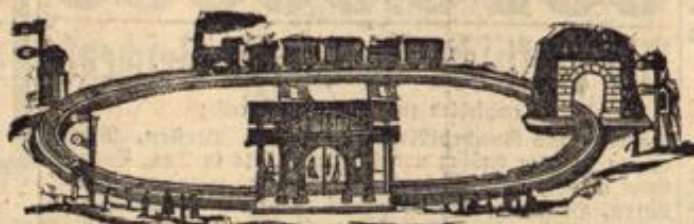
15 Schaufenster,

die zu besichtigen höchst interessant und lohnend. Ergebenst

J. F. Führer,

(Inhaber von Caspar Führers Riesen-Bazar)

Verkauf und Lager in sämtlichen Räumen des Hauses
34 Kirchgasse 34.



Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 279.

Freitag, den 30. November 1894.

IX. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Nur 50 Pfennig

kostet der täglich, Sonntags in zwei Ausgaben
erscheinende

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
für den Monat frei in's Haus geliefert.

Verworrene Schicksale.

Original-Roman von A. J. Nordmann.

(88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fünfundzwanziges Kapitel.

Unbefriedigt von seinem Dasein, gequält von den darin aufgetauchten und unerklärten gebliebenen Geheimnissen war Hans Lander ein unruhiger und finsterner Gast auf dieser Erde geworden. Selten war er länger als einige Wochen daheim, rastlos trieb er sich in allen Welttheilen herum, immer noch von der Hoffnung besetzt, endlich doch einmal etwas über Perdita in Erfahrung bringen zu können.

Mit seinem Vater lebte Hans auf gutem Fuße und die Liebe und Verehrung, die er von jeher seiner Stiefmutter entgegengebracht, war eher größer als geringer geworden. Aber an anderer Stelle hatte Hans verloren. Sidonie hatte nach dem Tode ihres ehelichen Gatten mehr und mehr Prinz Ludwig's Bewerbungen nachgegeben, der vor einem Jahre auf den herzoglichen Thron gelangt war. Es wurde allgemein erzählt, daß sie auf die innere und äußere Politik des Herzogs ganz bedeutenden Einfluß ausübte. Dabei ereignete sich das Merkwürdige, daß, umgekehrt wie sonst bei ähnlichen Verhältnissen, das Land im Allgemeinen daran keinen Anstoß nahm, ihre eigenen Verwandten aber jeden Umgang mit ihr abbrachen. Denn gerade jene Maßregeln, die sich der allgemeinsten Zustimmung erfreuten, schrieb man ihrem Einfluß zu; am meisten Lob brachte ihr aber der Umstand ein, daß sie ihre Macht nicht mißbrauchte, um Protektions- und Günstlingswesen einrichten zu lassen. Es war bekannt, daß keine Hinterthür zu ihr führte, und daß Nichts sie bewegen konnte, sich für irgend welche Personen beim Herzog zu verwenden.

Lander und Ernestine empfanden es aber darum nicht weniger bitter; noch mehr aber litt Hans darun-

ter — drei Frauen hatte es gegeben, die für ihn den Inbegriff aller weiblichen Vollkommenheit darstellten die eine, Perdita — jetzt eine Perdita eine „Verlorene“ im vollsten Umfange des Wortes! — war ihm entschwunden; die zweite lebte in stiller Melancholie dahin, die dritte, Sidonie, war von dem hohen Niedertal, auf dem sie so lange gestanden, freiwillig herabgestiegen. — Dazu kam, daß die Briefe Hildegard's von wachsendem Trübsinn und Menschenhaß zeugten und der schriftliche Verkehr mit Max Ingram seit langer Zeit ganz aufgehört hatte, — so fühlte sich Hans mehr und mehr vereinsamt, wobei nur die Hoffnung, Perdita wieder zu finden, ihn aufrecht hielt.

Diese wechselnden und ewig unruhigen Stimmungen, dies Schwanken zwischen Groll und Liebe, zwischen sanguinischer Hoffnung und pessimistischer Niedergeschlagenheit duldeten ihn nie lange an einem Orte; er reiste umher, wie die Laune ihn antrieb; aus dem Wirrsal des Lebens in Paris, Wien oder London brach er oft plötzlich auf, um in stillen Alpentälern, auf langen Seereisen die Abwechslung zu suchen, die seinem rastlosen und nie befriedigten Geiste zum Bedürfnis geworden. Glücklicherweise hatte das Banthaus Lander & Sohn, wie es jetzt hieß, gerade in diesen Jahren sehr glücklich spekuliert und ein fürstliches Vermögen angesammelt, das Hans erlaubte, ganz nach seinem Gutdünken zu leben.

Wenige Tage war er wieder daheim gewesen und dann in ein Nordseebad abgereist, das damals den ersten schüchternen Versuch machte, mit seinen altrenommierten älteren Geschwistern in stärkeren Wettbewerb zu treten. Längst ist es ihm gelungen, eine ehrenvolle Stelle unter ihnen zu erringen, aber wie Furcht vor dem Groll der Kleinstädterinnen den wahren Namen Gräfenhains verschweigen ließ, so muß die Beforgnis, daß die Nennung des wirklichen Namens als Kellame für das Seebad ausgelegt werden könnte, hier zu dem gleichen Verfahren führen. Was also Rühmliches von Wellenthal und seinen Bewohnern berichtet wird, mag der Leser immerhin auf das ihm bekannte Nordseebad A. oder B. beziehen.

Hans hatte eine große Abneigung gegen die modernen Karawanenstationen der großen Städte, und wenn er genötigt war, sich zeitweilig darin aufzuhalten, so legte er seine Feindseligkeit gegen manche Einrichtungen oft in drastischer Weise an den Tag. Als ihm in einem Berliner Hotel, das einer Aktiengesellschaft gehörte die Direktion am ersten Morgen mittheilte, daß ihm, wie es dort Sitte, der nicht genossene Kaffee mit 1 Mark auf die Rechnung gestellt werden würde, zog er

alsbald wieder aus und erklärte dem Direktor, er werde diesen Posten nicht bezahlen und jeden Versuch, die Zahlung zu erzwingen, mit gerichtlicher Verfolgung beantworten, da er es geradewegs als Betrug ansehe, wenn für etwas nicht Geleistetes Bezahlung verlangt werde. Der Direktor ließ ihn ungehindert ziehen und vor seinen Augen gab Hans die der Aktiengesellschaft entzogene Mark dem Hausknecht als ein Extra-Trinkgeld. Solche Erlebnisse hatte Hans in großer Anzahl zu verzeichnen. Er hatte von Hildegard gelernt mit seinem Gelde freigebig zu sein, aber sich keine Uebervorteilung, wäre es auch nur um einen Pfennig, gefallen zu lassen. Da er nun Schweizer, Rheinische, Holländische und andere Gasthöfe kannte, auch mit jenen modernen Raubritterburgen, die man euphemistisch Kurhaus, Konversationshaus oder Badehotel zu nennen liebt, böse Erfahrungen gemacht hatte, so miethete er sich in Wellenthal durch Vermittlung eines Arztes bei einem Einwohner des Dorfes ein, der, wie ihm geschrieben wurde ein hübsches, einstöckiges Haus besaß, in dem zwei verhältnismäßig sehr comfortable Fremdenzimmer zur Verfügung standen.

An einem stürmischen Juni-Nachmittag lief der Salondampfer, der von Cuxhaven aus die Verbindung mit dem Inselbade unterhielt, in den kleinen Hafen von Wellenthal ein und setzte mit anderen Passagieren auch Hans an's Land. Am Strande erwartete ihn der vorher in Kenntniß gesetzte Heini Petersen, der Schiffer, bei dem er für längere Zeit seine Wohnung aufschlagen wollte. Der kräftige alte Mann, der richtige Typus eines alten Seebären, nahm Hans's Koffer auf die Schulter und schritt mit ihm über die Strandpromenade, an dem noch ganz neuen Kurhause vorbei und dann über die Dünen, welche zwischen diesen Neuanlagen und den älteren unregelmäßig zerstreuten Wohnungen der Insulaner lagen.

Das Haus Petersen's lag am Weitesten nach dem Innern auf einer kleinen sandigen Anhöhe, von der aus man sowohl das leichte Meer zwischen der Insel und dem Festlande, wie nach Westen die freie Nordsee erblicken konnte.

Mit Befriedigung gewährte Hans diese Lage, den reinlichen Anblick der Wohnung, und den gut erhaltenen, mit Rosen, Mohnblumen, Nelken und Balsaminen versehenen Ziergarten. Und eben wollte er dem Wirth seine volle Zufriedenheit aussprechen, als ihm das Wort im Munde erstarb. In die Thür war ein junges Mädchen getreten, dessen Gesichtszüge ihn so mächtig an die verlorene Perdita erinnerten, daß es ihn wie ein elektrischer Schlag traf. (Fortf. folgt)

Der Bauernkrieg im Rheingau.

Eingefandt als Besetzung von G. Trog.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Die Verathungen auf dem Bachholzer wurden bald durch die Nachricht vom unglücklichen Verlauf des Aufstandes in Franken und Schwaben unterbrochen. Zur Unterdrückung des am Rhein, in Elfaß, Schwaben, Franken, Hessen, Thüringen, Sachsen, Bayern u. verbreiteten Aufstandes hatten die Fürsten des Schwäbischen Bundes, den Kurfürsten von der Pfalz, Erzbischof Richard (Greifenklau zu Bollrad) von Trier, Landgraf Philipp von Hessen, Herzog Heinrich von Braunschweig, sowie Kur-Mainz, ein ansehnliches Heer unter dem Oberbefehl Georg Truchseß von Waldburg schnell zusammengebracht, dem der indisciplinirte Haufe der Bauern natürlich nicht zu widerstehen vermochte. Die Kunde von dem gräßlichen Blutbad, welches das schwäbische Bundesheer in mehreren Schlachten unter den Bauern angerichtet, sowie die Nachrichten von den furchtbaren Verwüstungen der Orte, den grausamen Hinrichtungen der Räubführer u. hatte Schrecken unter den Versammelten auf dem Bachholzer verbreitet. Durch stilles Zurückziehen in ihre Heimath, ohne mit der Waffe in der Hand betroffen zu werden, hofften sie der gefürchteten Strafe zu entgehen. Auf den Himmelfahrtstag am 25. Mai 1525 und an den folgenden Tagen schickten sich die meisten der Rheingauer an, den Bachholzer zu verlassen. Wahrscheinlich auf Betreiben des Mainzer Statthalters Bischof Wilhelm (Graf v. Hohenstein) von Straßburg, welcher den abgedrungenen Vertrag mit den Rheingauern nicht verschmerzen konnte, war (Sonntag nach Trinitatis) am 12. Juli ein drohendes Schreiben vom Bundeshauptmann Truchseß von Waldburg „an die gemeine Landschaft des Rheingaus“ eingetroffen, worin dieser unbedingte Unter-

werfung auf Gnade und Ungnade an den Ritter Froben von Hutten im Namen des Bundes verlangt, im Weigerungsfall ihnen ankündigt, „se mit Heereskraft zu überziehen, zu strafen und in Gehorsam zu bringen.“

Bischof Wilhelm hatte unterdessen dem Bundesheer selbst dreihundert Reiter zugesandt, und die Fürsten um Hilfe gegen seine Mainzer Unterthanen angesprochen, auch sie vermocht, über Aschaffenburg gegen Mainz die Bundes-truppen zu führen. Zugleich richtete er nun (Freitag nach Fronleichnamstag) den 16. Juni von Miltenberg aus ein Schreiben an die Rheingauer, worin er ihnen sagt, daß er vergeblich den Heereszug der Bundesfürsten von dem beschlossenen Einrücken in die Länder des Mainzer Erzbischofs abzuhalten versucht (?), und der Landschaft dringend rathet, fünf bis sechs aus der Bürgerschaft sofort nach Weinheim zu senden, denen er seinen Willen kund geben wolle. Dieses Schreiben des Statthalters wurde mit dem des Bundeshauptmanns Truchseß von Waldburg (vom 12. Juni), dem der Ruf eines blutigen, erbarmungslosen Bürgerkriegs vorausgegangen war, in allen Flecken des Rheingaus verlesen, und hierauf von der Landschaft die Absendung einer Gesandtschaft nach Weinheim beschlossen. Die Boten, welche den Bischof hier nicht fanden, folgten ihm über Oppenheim nach Pfedersheim in das Lager der Fürsten, wo sie, ohne etwas auszurichten, harten Bescheid erhielten, da inmittelst die Nachricht eingelaufen war, daß inzwischen eine Anzahl Rheingauer sich auf dem Bollwerk zu Nieder-Walluf verschanzt habe und zu hartnäckigem Widerstande entschlossen sei. Aus dem Lager von Pfedersheim schickten daher zwei der Gesandten, Ostermann von Oestrich und Johann Rab von Geisenheim, einen eiligen Brief an ihre Rheingauer Mitbürger, worin sie die Gräueltaten schildern, welche sie auf dem Schlachtfeld bei Pfedersheim, wo über 4000 er-

schlagene Bauern den Boden bedeckten, mit eigenen Augen sahen, und oft mit ihrem Fuhrwerk über verstümmelte Leichname zu fahren genötigt waren. Auf ihre bringende Mahnung, sich schnell zu unterwerfen, ehe sie ihnen der Statthalter selbst vorgelesen, der Landgraf von Hessen mit den Fürsten und 1500 Pferden das Rheingau feindlich überziehe und es gänzlich zu Grunde richte, wurden ihnen von Seiten der Landschaft Vollmachten zur Unterhandlung mit den Fürsten und dem Bundeshauptmann zugesandt. Mit vieler Mühe und flehentlich Bitte erlangten sie endlich durch Vermittelung ihres Statthalters von der Gnade der Fürsten die Verschonung mit dem Heereszug unter der Bedingung: daß die Landschaft des Rheingaus sich in Gnade und Ungnade ergebe, 15,000 Gulden in Gold baar erlege, dem eigenen Landesfürsten aufs Neue huldige, und die speziell vorgeschriebenen Artikel annehmen sollten, die ihnen sodann, nachdem sie zu allem sich bequemt, zugesandt wurden.

Hiernach mußten sie 1) eidlich geloben, sich auf Gnade und Ungnade dem Schwäbischen Bunde zu ergeben; 2) alle Harnische und Gewehre abzuliefern und sich für ewige Zeiten des Tragens derselben ohne Erlaubniß des Erzbischofs zu enthalten; 3) von Neuem dem Erzbischof und dem Domkapitel zu huldigen; 4) alle ihre neuen Gesetze und Ordnungen, sowie auch ihre Bündnisse untereinander sollten aufgehoben und ungültig sein und sämtliche Urkunden und Verschreibungen ausgeliefert werden; 5) was sie von geistlichen und weltlichen Gütern an sich gezogen, müsse zurückgegeben oder Schadenersatz geleistet werden; 6) wegen ihres Aufstandes gegen ihren rechtmäßigen Herrn und Landesfürsten sollten sie als Kriegskosten 15,000 Gulden erlegen; 7) alle ihre Privilegien und Freiheiten sollten sie verlustig und zur Auslieferung der darüber aufgerichteten Urkunden gehalten sein; 8) alle

Aus der Umgegend.

Malz, 28. Nov. Heute Morgen um 5 Uhr entstand in einer Schreinerwerkstätte in der Schlegelstraße Feuer. Ein unter der Werkstätte gelegenes Möbelmagazin brannte vollständig aus.

Aus dem Rheingau, 27. Nov. Die Weinlese ist in voriger Woche völlig beendet worden. Der Reue ist zum Theil schon vergoren und befindet sich der Erwartung, daß ein mittelmäßiger Wein geerntet werde, der besonders für Verschnittweine dem Handel geeignet sein wird. Mit dem bisherigen Verlauf des Weinverkaufsgeschäftes konnten die Winger zufrieden sein, soweit 1894er in Betracht kommt. Die hochpreisigen älteren Jahrgänge sind noch immer weniger gesucht. Die Dunggpreise sind bei uns mehr und mehr gestiegen, so daß es jetzt oft schwer fällt, zu einem anständigen Preise guten Dungg zu erhalten. Bezugs wurden selbst 71 Pfg. pro Centner geboten, während früher nur 50–55 Pfg. bezahlt wurden. Für Besitzer von größeren Viehställen wäre es daher vielleicht zu empfehlen, Dungg in den Rheingau zu liefern.

Holzappel, 27. Nov. Bei der heute unter dem Vorsitz des königlichen Landraths Herrn Johannes hier abgehaltenen Bürgermeisterversammlung ging unter seitheriger Bürgermeister, Herr Gull, als einstimmig gewählt hervor. Die vorgenommene Wahl fand sofort ihre Bestätigung seitens des Herrn Landraths. (G. S.)

Diez, 28. Nov. Ein frecher Diebstahl wurde in der verflochtenen Nacht in der Behausung des Herrn Leop. Rosenthal am Kasernenplatz ausgeführt. Mehrere Diebe, die von dem Wege an der Bahn aus in den Garten stiegen und von da in den Hof gelangten, stahlen aus einem unverschlossenen Stall 4 Gänse und verschwanden, nachdem sie die Thiere abgeschlachtet und die Köpfe derselben an dem Thore zurückgelassen hatten, auf dem Wege wieder, auf dem sie gekommen waren. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Mit der vorläufigen Verwaltung des hiesigen Realprogymnasiums ist Herr Prof. Held betraut. Ueber den Nachfolger des verstorbenen Direktors Herrn Chun verläutet bestimmtes noch nicht. Voraussichtlich wird zur Vernehmung der von dem letzteren gegebenen Unterrichtsstunden ein Kandidat des höheren Lehramtes hierher bestimmt.

Embs, 27. Nov. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in der gestrigen Sitzung, die hiesige Gasanstalt vom 1. Mai 1895 ab in eigene Verwaltung zu übernehmen. Soweit sich schon jetzt übersehen läßt, erwacht der Stadt dadurch eine erhebliche Einnahme. Die auf Rechnung der Gasanstalt eingegangenen Offerten waren alle für die Stadt nicht so günstig, wie wenn sie die Anstalt in Selbstbetrieb nimmt.

Bonn, 27. Nov. Der Raubmörder Beihen aus Godesberg, der im Mai d. J. den dortigen Rentner Petri ermordet und beraubt hat, ist heute früh im hiesigen Gefängnis hingerichtet worden.

(Kurzge Notizen.) Der vor einigen Tagen von Amöneburg verschwundene Schuhmacher ist wieder zu seiner Familie zurückgekehrt, nachdem er dieselbe tagelang über sein Verbleib in Unwissenheit gelassen hatte. — Die Frau G. in Hattenheim hatte ein Gerstenkorn an das Auge bekommen. Infolge Kränkens trat Blutvergiftung ein, der Kopf schwellte furchtbar an und da alle Mittel umsonst waren, ist die Frau unter großen Schmerzen verstorben. — Am 24. ds. Mts., Abends, wurde von einem Bahnauffeher zwischen Boppard und Salzig auf der Bahnstrecke die schrecklich verstümmelte Leiche eines Mannes gefunden. Es hat sich herausgestellt, daß der Ueberfahrte in der Bopparder Nervenklinik zur Kur weilte und offenbar in einem Anfall von Gemüthsstörung selbst den Tod gesucht hat. — Die Eheleute Herr Jean Klein und Louise geb. Knapp von Niederlahnstein begingen gestern das Fest der silbernen Hochzeit. — Herr Polizeibeamte Thomae in Langenschwalbach ist vom 1. December ab an das königliche Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. versetzt. — Die mit einer Gehaltserhöhung von der Generalversammlung beabsichtigten Beamten der Hessischen Ludwigsbahn erhielten diese nachträglich vom 1. Juni an ausbezahlt. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde

Gerichte und Räte zu suspendiren und anordnet zu setzen; 9) keine Versammlung, weder zu Bartholomä noch St. Nikolaus, solle ihnen künftig ohne Vorwissen und Beistand des Bizeboms gestattet sein; 10) sämtliche Rädelshäuser und Urheber der Empörung in allen Aemtern des Rheingaus sollten sie anzeigen und dem Bundeshauptmann an die Malsatt, die er ihnen angebe, ausliefern; 11) die Güter der Flüchtlinge sollten eingezogen und die etwa betretenden Flüchtlinge verhaftet werden; 12) die jährlichen Weede und Dienste sollten sie, gleich anderen Stiftsangehörigen dem Erzbischof leisten; 13) die Waldungen im Rheingau sollten der Bewirtschaftung des Erzbischofs vorbehalten werden; 14) die Jagd, Fischerei und des Waldwerks sollten sie sich gänzlich enthalten; 15) dem Bizebom solle gestattet sein, bei vorkommenden Bergehen, Verhaftungen und Bestrafungen sofort zu vollziehen; 16) die Mitglieder des Adels sollten von diesen Bestimmungen ausgenommen und besonders mit ihnen verhandelt werden; 17) alle Zinsen, Renten, Gefälle, Güten, Zehnten, Zoll nebst sonstigen Dienstbarkeiten sollen wie früher unweigerlich gegeben werden.

Dies waren die harten Bedingungen, welche die Landschaft des Rheingaus anzunehmen genöthigt war. Am 4. bis 7. Juli wurde gemäß diesen Bestimmungen die Entwaffnung vollzogen und alle großen und kleinen Geschütze nebst Harnischen und Gewehren in das Schloß nach Eltville gebracht. Dies hatte Furcht und Entsetzen im ganzen Rheingau verbreitet, da man Strafe an Leib und Leben fürchtete. Die Vorfälle der geängsteten Bürgerschaft verwendeten sich also demüthig flehend um dessen Vermittelung an den Statthalter, welcher durch besondere Zuschrift vom 9. Juli sie beruhigte und zum Erscheinen, sowie Angabe der Schuldigen ermächtete. So versammelten sich also auf Mittwoch den 12. Juli die sämtlichen Bürger des Rheingaus auf dem freien Feld bei Eltville. Auf's Neue huldigte hier die Landschaft mit eidlchem Angebnuis dem Erzbischof Cardinal Albrecht (v. Brandenburg) von Mainz. Alle Briefe und Verträge mit dem Adel und der Geistlichkeit wurden nun ausgeliefert und vom Statthalter

bei einem Fabrikanten in der Königthenerstraße in Höchst eingebracht und Kupferwaaren im Werthe von ungefähr 90 Mark entwendet. Wie wir erfahren, konnte bereits gestern der Dieb durch die Polizei festgenommen werden. — Der Stadtrath in Cassel präsentirte einstimmig Herrn Oberbürgermeister Welterburg zum Mitgliede des Herrenhauses.

Limburg, 28. Nov. Nothher Weizen pro Malt Mark 11.60. Weißer Weizen 00.00. Korn (neues) Mark 8.70. Gerste (neue) 7.00. Hafer Mark 5.20. (neuer) Mark 0.00. Butter 1 Kilo 2.00. Eier 2 Stück 14 Pfg.

Montabaur, 27. Nov. Weizen (160 Pfund) Mark 11.80. Korn Mark 9.50. Gerste (130 Pfund) Mark 7.60. Hafer (100 Pfund) Mark 5.70. Kartoffeln per Centner Mark 1.80. Kornstroh (100 Pfund) Mark 1.60. Heu (100 Pfund) Mark 2.20. Butter per Pfund Mark 1.10. Eier 2 St. 15 Pf.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Auf Befehl des Königs von Italien hat am Samstag das Musikcorps des 62. Infanterie-Regiments unter Leitung des Directors Paolo Caff von dem königlichen Palais unter Beistellung zahlreicher Zuschauer den Sang an Regir mit großem Erfolge aufgeführt. Die Zuhörer applaudirten lebhaft.

Im Berliner Lessingtheater wurde jüngst der Schwank „Zwei Wappen“ von Plumenthal und Kadelburg zum ersten Male aufgeführt. Die Rolle, die im Kontrast zwischen einem deutschen altadligen und einem Sefemademan und Millionär aus Amerika ihre Komik sucht, gehört zu den niedrigsten Arbeiten der Verfasser. Auch vor einem überaus harmlosen und befreundeten Publikum reichte der Erfolg nicht entfernt an den der „Großstadtluft“ oder „Orientreise“. Derzucht lachte man nur zu den Hauptkavalieren, die diesmal sorgsam zu den Wetzschüssen gespart wurden.

Wilhelm Raabe, der treffliche Erzähler, dessen gemüth- und humorvolle Werke beim deutschen Publikum selber noch immer nicht die verdiente Würdigung gefunden haben, konnten gestern ein kleines Jubiläum begehen. Am heutigen Tage sind 40 Jahre verflossen, seitdem Wilhelm Raabe (Jakob Corvinus) in die Literatur eingeführt wurde. Der Dichter wurde geboren am 8. September 1831 zu Eschershausen im Braunschweigischen, besuchte die Gymnasien zu Holzminden und Wolfenbüttel, war dann eine kurze Zeit Buchhändler zu Magdeburg, entließ sich indessen, die Universität zu besuchen und studirte von 1854 ab zu Berlin Philosophie, Geschichte u. dgl. Hier in Berlin schrieb er sein Erstlingswerk, die prächtige „Chronik der Sperlingsgasse“. Gegenwärtig lebt Raabe ziemlich zurückgezogen in Braunschweig. Sein reiches, volles Werk ist zweifellos der „Jungfernschiff“, ein köstlicher Roman, dessen Humor und Sentimentalität gleicher Weise zu Herzen gehen und dessen Figuren wahre Meisterstücke satirischer, lebensvoller Charakteristik sind.

Ein neuer Komet ist am 20. November, wie die astronomische Centralstelle in Kiel mittheilt, von dem amerikanischen Astronomen Edward Swift in Kalifornien entdeckt worden. Der Komet ist teleskopisch, also nur im Fernrohr zu sehen, und zwar ist er sehr lichtschwach, so daß nur stärkere Fernrohre ein sichtbares Bild von ihm zu entwerfen vermögen. Der Komet hat folgende Stellung am Himmel: Rektascension 335 Grad, Declination — 13 Grad. Er steht also im Sternbild des Wassermanns, etwa 20 Grad nördlich von dem Stern 1. Größe Fomalhaut im südlichen Fisch, der in unseren Breiten nur schwach durch die Dünste, die den Horizont umlagern, leuchtet. Die höchste Stellung des Kometen über dem Horizont, also sein oberer Durchgang durch den Meridian, seine obere Kulmination, wie der Astronom sagt, findet für Berlin etwa um 6 Uhr statt. Zu großen Fernrohren müßte man den Kometen also auch hier beobachten können. Seine Bewegung ist eine langsame und nach Osten gerichtet. Nähere Nachrichten stehen noch aus. Es sei noch bemerkt, daß auch die schwächsten Kometen zunächst ein starkes Interesse erwecken, da es gar nicht ausgeschlossen ist, daß ein solcher Anlaß zu den merkwürdigsten und wichtigsten Beobachtungen giebt. Vorgänge, wie Uebelung, Gestaltänderung, plötzliche starke Lichtentwicke-

öffentlich durchstochen, dann als ungültig und kraftlos erklärt. Hierauf ritt der Bundeshauptmann von Flecken zu Flecken, wo die Bürger einzeln zusammengefaßt standen, mit dem Verzeichnis der Rädelshäuser in der Hand. Die anwesenden Urheber ließ er in das Schloß nach Eltville abführen und am folgenden Freitage neun derselben entführen. Eine Anzahl Bürger aus dem Rheingau wurde verbannt; der Entloffenen Güter durch den Bizebom Junker Heinrich Brömser von Rüdesheim inventarisiert und eingezogen. Die auferlegte, kaum erschwingliche Brandschatzung von 15000 Gulden wurde auf die Herdstätten von 20 Ortschaften des Rheingaus, mit Ausschluß jener des Adels, der Geistlichkeit und der Klöster ausgeschlagen. Später wurden die entwichenen und verbannten Rädelshäuser, nachdem sie Strafe bezahlt, Abbitte gethan und dann Urfehde geschworen, wieder in ihre verbotenen Wohnungen zugelassen.

Solchen Ausgang hatte der Bauernkrieg des Jahres 1525 in unserm schönen Rheingau. Jammer, Elend und Trauer war in die Wohnungen der Bürgerschaft eingezogen, wo sonst Freude und Wohlstand geherrschte. Nur der Adel und die Geistlichkeit, mit den Fürsten eng verbunden, waren von den schweren Folgen jener Ereignisse wenig berührt. Auf sie fanden die harten Artikel, obwohl der Ritterschaft die Erhebung nicht fremd geblieben sein konnte (Friedrich v. Greifenklau unterzeichnete als Hauptmann), keine Anwendung. Nur die Bürger und Landleute büßten wie immer den Versuch, materiellen und geistlichen Druck abzuwälzen, mit schwerer Knechtschaft.

Wie mehr vermochten sich die Rheingauer von dem harten Schläge ganz wieder zu erholen, welcher die Blüten ihrer Freiheit und Selbstständigkeit abgestreift und ihren Muth gebrochen hatte. Eine „neue Ordnung und Regiment“, welche der vormals freien Landschaft des Rheingaus am 3. Januar 1527 in 60 Artikeln von ihrem Mainzer Erzbischof, Cardinal Albrecht von Brandenburg, aus eigener Machtvollkommenheit gegeben wurde, machte diesen zu ihrem unbeschränkten Gebieter.

lung oder Schweifsbildung eines Kometen können auch bei solchen schwachen Objekten auftreten und leicht werthvolles Material zur Frage nach der Natur der Kometen liefern. Auch kann ihre eventuelle spätere Auflösung zu Meteoroiden, sowie ihre Bahnablenkung, namentlich, wenn sie in Folge Annäherung des Kometen an einen Planeten entsteht, zu allgemeinen wichtigen Ergebnissen für die astronomische Forschung führen.

Neues aus aller Welt.

Dorimund, 28. Nov. Vom Liebeswahn wurde gestern der Schloffer M. aus dem Grafen Hof erfaßt. Als ein Paar vom Standesamte kam, wo es sein Aufgebot angemeldet hatte, wurde es am Steinplatz von dem M. angehalten und die Braut tiefstüßig von ihm beschworen, von ihrem Zukünftigen abzulassen und ihn zu nehmen, da er ihr mehr bieten könne. Als die Braut sich abwandte, wurde M. handgreiflich und verfolgte das Paar bis in ein nahegelegenes Geschäft. Da der Verliebte immer rasender wurde und jeden tödten wollte, der ihm das Mädchen freitragte, wurde ein Polizeibeamter geholt, der den ungestümen Liebhaber vorläufig festnahm.

Hamburg, 27. Nov. Einen grausigen Tod fand ein Arbeiter in der großen Harburger Gummifabrik. Derselbe wurde von der Dampfwalze erfaßt und völlig zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Stuttgart, 28. Nov. Ein tragisches Ende nahm eine gestern in Ennetach abgehaltene Hochzeit. Die beiden ziemlich bejahrten Brüder des Hochzeitsvaters gerietten auf dem Heimweg von der Hochzeit in Folge Dunkelheit im Nebel in den Abbach. Der eine von ihnen wurde auf seinen Hilferuf von dem aus der nahen Wirtshaus herbeieilenden Sohne aus dem nassen Element befreit, nicht ohne daß auch der Sohn dasselbe zu kosten bekam. Vom andern aber sah und hörte man nichts und erst heute Morgen wurde er todt aus der Abbach gezogen. Er war bei seinem Falle offenbar auf das Gesicht zu liegen gekommen und hatte darum nicht mehr rufen können, vielmehr bei seinem hohen Alter sofort die Besinnung und so das Leben verloren.

Havre, 28. Nov. Der französische Dampfer Colonia langte heute Morgen von New-Orleans mit brennender Baumwollenladung an. Auf der Fahrt verunglückte der Schiffarzt Benac, in dessen Kabine tödtliche Stidgase gedrungen waren.

Petersburg, 28. Nov. Gestern stieß in Kowlow ein Güterzug auf einen aus Tambow kommenden Personenzug und beschädigte dessen Tender sowie einen Wagen dritter Classe. Fünf Reisende und der Maschinist des Personenzuges sind leicht verwundet.

Limasol (Cypern), 27. Nov. Die von der Ueberschwemmung auf Cypern verursachten Verwüstungen werden auf 100000 Pfund Sterling geschätzt. Die Stadtbehörde von Limasol richtete an Lord Ripon, den Staatssekretär für die Colonien, die telegraphische Bitte um Vermittelung beim Kriegeminister wegen Zurücknahme der Entscheidung über die Zurückführung der englischen Garnison in dieser Stadt.

Ein Lebensgefahr entronnen ist Staatssekretär Dr. v. Stephan. Als der Blitzzug Berlin-Köln dieser Tage in der Nähe von Magdeburg angekommen war, fiel plötzlich ein Schuß und eine Schrotladung drang von außen in ein Coupee, in welchem sich der Reichspostmeister befand. Er blieb glücklicherweise unverletzt und dankt dies dem Umstande, daß er sich zum Schlafen niedergelegt hatte. Ein Attentat ist unwahrscheinlich, es handelt sich vielmehr wohl nur um den Schuß eines unvorsichtigen Jägers.

Eine Mörderin freigesprochen wurde wieder einmal von den Pariser Geschworenen. Es handelt sich um die Stickerin Aline Bertrand, die am 26. Juli d. J. ihrem treulosen Geliebten, dem Schlächter Tremblet, auflauerte und ihn durch drei Revolverkugeln tödtete. Zwei Schüsse, die sie darauf angeblich auf sich selber abgab, trafen nicht. Aus der Verhandlung ergab sich, daß Aline 6 Jahre lang mit dem Ermordeten verkehrt und ihm 3 Kinder geschenkt hatte, die jung starben. Sie war gewiß die Betrogene, aber ebenso wurde festgestellt, daß sie wiederholt Drohbriebe an Tremblet geschrieben und den Mord sorgfältig geplant hatte. Trotzdem fielen die Geschworenen den Spruch „Nichtschuldig“ und Aline wurde demzufolge sofort in Freiheit gesetzt.

Ein eigenthümlicher Streit ist in dem Oiseebade Travemünde ausgebrochen. Der dortige Armenarzt hatte einer Wittve, die Armenunterstützung bezieht, bis auf weiteres täglich 1 1/2 Liter lac vaccinum donam (gute Kuhmilch) verordnet und diese aus der Apotheke beziehen lassen. Die Wittve hat nun die Milch drei Monate lang täglich aus der Apotheke erhalten und der Apotheker berechnete für 1 1/2 Liter 40 Pfg., in Summa 36 Mk. 80 Pfg. Das Armencollegium weigerte sich nun, diese 36 Mk. 80 Pfg. zu zahlen, mit der Begründung, daß diese „Medicin“ bei jedem Milchhändler um die Hälfte zu beziehen gewesen sei und daß der Fall, daß Kuhmilch als Arznei aus der Apotheke bezogen werde, wohl einzig dasthe. Der Apotheker hat nunmehr gegen das Armencollegium den Rechtsweg beschritten.

„Ein Stammbuch für Kinder“ hat Julius Stettenheim mit Beiträgen aus der Feder hervorragender Gelehrten, Schriftsteller und Künstler für den „Jahrmarkt“ zusammengestellt, den der unter dem Protektorate der Kaiserin Friedrich stehende „Frauenhilfsverein für Kinderheilstätten an den deutschen Seefästen“ am Dienstag im Savoy-Hotel eröffnete. Ludwig Kulda schreibt:

Des Kindes Seele ist ein weißes Blatt,
Und soll es deiner Kindheit würdig bleiben,
Laß nichts darauf von fremden Händen schreiben,
Was Deiner Mutter Aug' zu schmerzen hat.
Professor Leyden spendet folgenden Beitrag:
Man nennt als größtes Glück auf Erden:
Gesund zu sein. — Ich sage nein.

Ein größeres ist: Gesund zu werden.
Adolf Menzel: Auch der größte Mann fängt als kleiner Junge an. Das getönte sich, wer klein ist.

Hermann Nissen, Mitglied des Deutschen Theaters: Schafft den Kindern starke Nerven, deren sie später als erwachsene Theaterbesucher so dringend bedürftigen.

J. Trojan: Nichts ruft so stark, so laut das Mitleid an, wie Kinderarmuth, der noch nicht sprechen kann.
Eduard Handl in Wien: Musik ist auch ein Heilmittel und Mozart ein prächtiger Doktor.

Ein kleiner Diplomat. Lehrer (der soeben die Sanftmuth und Bezaumung von Rachegefühlen seinen Kindern empfohlen hat): „Nun, Karlchen, was würdest Du nun thun, wenn Dich ein anderer Junge einen Lügner schimpft?“ Karlchen (nach einigem Ueberlegen unschlüssig): „Wie groß ist denn der Junge?“

Nur 5 Pf.

steht unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorabbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser
eine Anzeige für
bestellt, so ist die
Aufnahme
umsonst.

Wer Möbel
kaufen will, gehe zu
Ph. Lauth,
15 Mauergasse 15.
Transport frei. 1072

Cravatten-Bazar
Th. Wachter, Weberg. 36
Briefmarken f. Sammler 2860*

Kartoffeln
blau und gelbe Pfälzer
Magnum Bonum, Mäus-
chen, sowie feines Tafel-
n. Wirtschaftsobst zu bil-
ligen Preisen zu haben 3895*

Mauerg. 17.
Heiserkeit
und Athmungsbeschwerden
lindert man am schnellsten mit
Walther's Fichtennadel-
brustcaramellen.
Einzig bestes Heilmittel.
Nur allein zu haben in Bad
a. 80 und 50 Pf. in der Dro-
guerie Otto Sieber, Markt-
straße 10. 34366

Frauenleiden!
Alle schmerz- u. krank-
haften Zustände der
Unterleibsorgane, wie
Menstruationsstörungen, re-
gelmäßiger Pforterfolle (ohne Operation),
Schwäche, v. m. Affektionen, nervöse
Spezialisten. —
3—5. u. freisch. 32, 1. Buertholts. 3968

Größte Ersparnis
beim Einkauf von Orchester-
Instrumenten aller Art,
sowie: Saiten, Accord-
saiten D. R. P., Harmoni-
kas, Symphonien,
Polyphon, Spielbogen,
Ocarinas etc. durch direkten
Bezug von 3803

Ludw. Gläsel jr.,
Marktstr. 356.
Jahres. Preisl. grat. u. franc.

Schuhmacherarbeiten
werden schnell und billig ange-
fertigt 3888*
Herrensohlen u. Fleck 2.50
Damensohlen u. Fleck 1.80
Ferner werden getragene Schuhe
fortwährend angekauft.
Schachtstraße 16 im Laden.

Reparaturen
an Bronze-Gegenstände,
Leuchter, Figuren u. dgl.
werden angenommen 3940*
Schulgasse 5, Cigarrenladen.

TEA 本 京 大 告
Directe Einfuhr
neuester Ernte
per Pfd.
Mt. 6.50, 5.—,
4.—, 3.—, 2.40,
2.—,
und Theespien
Mt. 1.80 empfiehlt
A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15.



Häusermarkt.

Haus
mit Stallung
für 22,000 Mk. zu verkaufen.
Engler & Comp.,
Vertreten durch:
Julius Gläsel, 1169
Michelsberg 26.

Ein rentables Haus
im städtischen Stadttheil
mit hoher Anzahlung
sofort gesucht.
Engler & Comp.,
Vertreten durch:
Julius Gläsel, 1167
Michelsberg 26.

Haus
mit grossem Laden
Mitte der Stadt für den billigen
Preis von 52,000 Mark
zu verkaufen.
Anzahlung 8—10,000 Mark.
Engler & Comp.,
Vertreten durch:
Julius Gläsel, 1170
Michelsberg 26.

Capitalien.
Restkaufsch.
von 4 bis 6000 Mark zu
kaufen gesucht. 3968*
Näheres in der Exped.

Mk. 40,000
sind ganz od. getheilt,
an 2. Stelle zu 4 1/2
u. 4 1/2 % auszuleihen.
Offerten sub C. 4 an
die Expedition. 1151
30,000 Mk. auf erste,
12,000 Mk. auf gute
zweite Hypothek auf April,
und 5000 Mk. auf bald 2te
Stelle zu leihen gesucht durch Th.
Haber, Boltramstr. 19. 3965*

20,000 Mark
zur 2ten Stelle auf ein neues
Haus auf Januar gesucht.
Engler & Comp.,
Vertreten durch:
Jul. Gläsel, 1168
Michelsberg 26.

13—15,000
Mark 1167
5%, auf Januar aus-
zuleihen.
Näheres Cigarren-
laden Michelsberg 26.

10,000 Mark
als 2. Hypothek zu
4 1/2 % sofort auszu-
leihen. Näh. Michels-
berg 26, Cigarren-
laden. 1166
Eine Dame best. Standes sucht

30 Mark
als Darlehen. Rückzahlung nach
Uebereinkunft. Offerten bitte
M. 100 an die Exped. 3964*

Fächer
jeder Art, werden bestens und
billigst reparirt.
Albrechtstraße 9, 2 Tr. 1.

Zu kaufen gesucht:
Höchste Preise
werden gezahlt für getragene
Herren- u. Damen-Kleider.
Rehberggasse 14, Frau H. Lange.
Auf Bestellung komme ich auch
pünktl. in's Haus. 3945*

Zu verkaufen:
Eine

Schuhmacherei
mit Ladeneinrichtung
zu verkaufen. Offert.
unter J. K. 22 an die
Exp. d. Bl. 3885

Spankörbe
und 1148
Postkisten
billig zu verkaufen.
Carl Schnegelerberger & Co.,
Marktstraße 26.

Wer
Geschäfts- und Dienst-
Personal sucht,
An- oder Verkäufe,
Stellen- Gesuche oder
Angebote etc.
bekannt machen will,
inserirt am vortheilhaftesten und
billigsten im **General-Anzeiger**.

Die Kleinen Anzeigen
haben bei der großen Verbreitung
des Blattes in allen Kreisen der
Bevölkerung den grössten Erfolg.
Eine dreimal aufgeführte
Anzeige wird das vierte Mal umsonst
aufgenommen.

Ein noch gut erhaltenes
Tafelklavier
bill. zu verk. Luisenstraße 5,
Hinterhaus 1. Stock links. 3957*
Eine Partie schöne Männer-
Hörre mit Violon u. ver-
schiedene schöne Volkslieder
sehr billig zu verkaufen Feld-
straße 13, Bdh. 1. St. r. 3914

Eine zweiflügelige
Bettlade
ist billig zu verkaufen.
Kastellstraße 3, Barriere.

Zu verkaufen
ein schöner Zweispänner-
Schlitten
mit Geläute, sowie ein leichter
Zweispänner Fuhrwagen
1174 Adlerstraße 56.

Artillerie!
Ein feiner Unteroffizier-
Rock billig zu verkaufen. 1163
Näheres Göttestr. 30, Laden.

Regulir-Füllösen,
Gerde, alle wie neu, Blatt-
lösen, Kasten- und Seuldösen bill.
zu verkaufen 584
4 Schulgasse 4.

Weihnachtsgeschenk!
Pneumatic-Rad,
ganz neu, prachtvolle Maschine,
mit allem Zubehör zu verkaufen
Näheres in der Expedition
dieses Blattes. 3:69*

Gut **Kinderfuhrwagen**
erhalten. 3833
billig abgegeben.
Michelsberg 20, Uhrenladen.

Ariston neu
mit 23 Platten, sowie ein zwei-
rädiger, leichter Handwagen
sofort zu verkaufen. Näheres
Hirschgraben 18a im Laden.

Läden.

Laden
in der Marktstraße
per Januar od. später
zu vermieten. Näh.
Expedition.

Zu vermieten:
Adlerstraße 10.
Eine Dachwohnung v. 2 Zimmer,
Küche und Keller per sof. oder
1. Jan. zu verm. 356

Adlerstraße 50
sind 2 Wohnungen, Zimmer
u. Küche per sofort zu ver-
mieten. Näh. Part. 987

Adlerstraße 52
ist ein leeres Zimmer u. eine
Manfard. sof. zu verm. 3984

Adlerstraße 56, 2 Zimmer,
Küche, mit Glasabschl. u.
Zubehör auf 1. Dezember oder
1. Januar zu vermieten. 692

Adlerstr. 59 ist ein großes
Zimmer und ein Zimmer
und Zubehör auf gleich zu ver-
mieten. 345

Prudenstraße 3
sind per sof. od. später 2 Woh-
nungen von 2 Zimmer, Küche u.
Zubehör zu vermieten. Näheres
Barriere. 8668

**Ede Gold- und Messer-
Gasse 37, zwei Zimmer,**
schöne freundliche Wohnung, per
sofort oder später zu ver-
mieten. 1038*

Hartingsstr. 1, 1. St.
1 Zimmer mit Keller sofort oder
später zu vermieten. Näheres
bei D. Geiß, Barriere. a

Hellmundstraße 58
Manf.-Woh. u. K., neu herger.,
an anst. Leute ohne Kinder zu
vermieten.

Hermannstraße 20
ist eine Barriere- oder Beletage-
Wohnung, bestehend aus drei
Zimmern, Küche u. Zub. auf
gleich oder später zu verm. 7780

Herrenmühlgasse 7
ist eine neu hergerichtete Man-
fardwohnung, 2 Zimmer, Küche
und Keller zu vermieten. 1172

**Hirschgraben 18, 2 Dach-
wohnungen** auf gleich oder
1. Januar billig zu verm. Näh.
zu erfragen im Schuhladen. 584

Ein sch. großer sehr be-
quemer Keller, besonders
für Flaschenbier- Händler
billig zu vermieten. Näh.
Jahnstraße 30, Barriere
links. 914

Karlstraße 2 ein Zimmer
und Küche
zu vermieten. 1110*

Kellerstraße 11,
schöne Wohnung mit 3 Zimmer,
Küche und Zubeh. u. Closet im
Glasabschl. mit einer Abtheil.
Garten. 5197
Näheres Kerostraße 25.

Mauergasse 14
ist eine Manfard-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näheres daselbst. 4731

Mauergasse 16
eine Manfard-Wohnung von
zwei Zimmern, Küche und Keller
a. 15. Dez. od. sp. z. verm. 1046

Hendorfstraße
herrschaftliche Woh-
nungen billig zu ver-
mieten. Zu erfragen
Dieblicherstr. 25. 5144

Philippstraße 2 heizb. Manf.
an einzelne Pers. a. sof. z. verm.
Philippstraße 2 2 Zimm.
Küche u. Kell. a. sof. z. verm.

Ein großes Zimmer
an einzelne Person oder kleine
Familie zu vermieten. Näheres
Platterstraße 5. 532

Röderallee 18
eine schöne Wohnung von
3 Zimmern und Küche auf
1. Januar oder 1. April
1895 zu vermieten. 930

Röderstraße 34,
Barriere, eine Wohnung von
3 Zimmer nebst Zubeh. und
Gartenbenutzung sof. zu verm.
Näheres daselbst. 7449

Röderberg 12, 2 Wohnungen
je 2 Zimmer und Küche und
ein einzelnes Zimmer zu
vermieten. 522

Roonstraße 7
2 Zimmer und Küche, sowie
1 Zimmer und Küche sind billig
zu verm. Näh. Part. 8647

Schachtstraße 9b
auf Januar zwei Zimmer
und Küche zu vermieten.
Näh. bei Weber. 1041

Schniberg 15.
Eine Frontspitze, 2 Zimmer,
Cabinet und Küche zu verm.

Schwalbacherstr. 49,
2 leere Zimmer sofort zu verm.
Näh. in d. Wirtschaft. 6630

Steing. 10, Dachlogis, Zimmer
u. Küche auf gleich z. verm. 604

Steingasse 31, Eilend. part.
eine Wohnung, 2 Zimmer,
Küche u. Zubeh. z. verm. 131

Walramstraße 5
ist ein neu hergerichteter
sehr schöner Dachlogis und
eine einzelne Kammer auf
sofort zu vermieten. 698

Walramstraße 37 231
Kleine heizb. Manfard. an einz.
Person zu vermieten.

Walramstraße 37 330
eine Manfard-Wohnung z. verm.

Wellrichstraße 44
ist eine Wohnung im Vorder-
haus 2 St. b. 3 Zimmer und
Küche, auf gleich oder später zu
vermieten. 759

Dieblich-Wilhelmstr. 8
Eine Barriere-Wohnung be-
stehend in 5 bis 6 Zimmern,
Bewanda u. Garten zum 1. April
1895 zu vermieten. Näheres
hier, Nicolassstr. 16. 3967*

Feldstraße 13
Bdh. 1. St. r., ein freundlich
möblirtes Zimmer zu verm. 3913*

Goldgasse 6, 1. St.
Schön. möbl. Zimmer
mit Pension zu verm. 3968*

Hellmundstr. 47
1 St. r. ist eine möbl. Manfard
zu vermieten. 1076

Möbl. Zimmer mit oder
ohne
Penf. z. verm. Jahnstr. 30 b. 318

Marktstraße 21, 2.
Möblirtes Zimmer
sofort zu vermieten. a

Mauergasse 13,
1. Stock links, ein schönes
großes möblirtes Zimmer billig
zu vermieten. 1174

2 schön möblirte
Zimmer sofort zu ver-
mieten. 1168

Näh. Michelsberg
No. 26, Cigarrenladen.

Müllerstr. 1 möbl. Dach-
kammer billig
zu verm. Näh. 3. St. 1063

Hengasse 12
Seitenbau 2 links, ein kleines
möblirtes Zimmer sofort zu
vermieten. 6400

Riehlstraße 7,
Gths. Part., Glasabschl. Ein
freundl. möbl. Zimmer zu ver-
mieten. a

Sedanstraße 9 1 St. l.
ein möbl. Zimmer z. verm. 3900*

Ein freundl. schönes möbl.
Zimmer mit sep. Ein-
gang, Bdh. 1. St., zu verm.
Näheres Weltrichstraße 36,
Baderladen. 937

Ein Fräulein das tagüber
im Geschäft ist, findet möbl.
sep. part. gel. Zimm., sehr unge-
nirt in Nähe der Wilhelmstr.
Geßl. Off. postlagernd R. A. 44
Berliner Hof.

Offene Stellen:
Anst. Mäd. können
das 3909

Bügel
gründlich erlernen. Näheres
Drudenstr. 7, Hinterh. Part.

Suho
per sofort einen braven
Lehrjungen.
Adolf Hütwohl,
Bäcker u. Conditior in Bacharach.

Stellen-Gesuche:
Eine tüchtige Verkäuferin
erste
wünscht in seinem Geschäft Stelle
oder Filiale zu übernehmen.
Näheres in der Exped.

Kleidermacherin
sucht noch Kunden. 3924
Feldstraße 22, Hint. 1 Tr

Perfekte Schneiderin
sucht noch einige Kunden in-
und außer dem Hause. Näh.
Hartingsstraße 13. a

Eine ältere Frau sucht so-
fort, in allen häuslichen Arbeiten
erfahren, auch Nähen u. Plüden,
Arbeit. Goldgasse 8 Bader-
haus Manfard. 3908*

Eine Fran
sucht Beschäftigung im Waschen
oder sonstiger Arbeit.
Mauergasse 25, 1. St. a

Ein Techniker
sucht baldigst Stellung gegen
monatl. Vergütung, ca. 80 Mk.
Off. u. N. 25 a. d. Exp. 3949*

Ein Junge
sucht Beschäftigung irgend welcher
Art Näheres in der Exped. a

Die Kauflust

wird durch das Anerbieten
der Waare erweckt,

deshalb sollten die hiesigen Geschäftsleute nicht versäumen, ihre für Weihnachten geeigneten Waaren jetzt durch Inserate in dem weitverbreiteten Wiesbadener General-Anzeiger anzubieten. Durch den General-Anzeiger kommt die Empfehlung in Tausende von Familien Wiesbadens, sowie der nächsten Umgebung; man schafft daher durch Inserate im General-Anzeiger seiner Empfehlung hier und auswärts eine ungemein große Verbreitung.

Fleisch-Extract

MAGGI

zu 12 und zu 8 Pfennig

empfehle als das Beste, um augenblicklich eine wohlgeschmeckende, reine Kraftbrühe zu erstellen.

J. Rapp, Goldgasse 2.

Prachtwerk für den Weihnachtstisch.

Im Verlag von Gustav Quiel, Schulgasse 2 in Wiesbaden, erschien und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rheinlands Wunderhorn.

Sagen, Geschichten u. Legenden,

Känke und Schwänke

aus den alten Ritterburgen, Klöstern und Städten der Rheinufer und des Rheingebietes, von der Quelle bis zur Mündung des Stromes. Dem deutschen Volke gewidmet von C. F. Trog.

Vollständig in 15 eleganten Ganzleinenbänden in Klapparton, zum Preise von zusammen nur 20 Mk.

Rheinlands Wunderhorn enthält in 15 Bänden von 236 Seiten, also auf 3540 Seiten 554 der schönsten und besten Sagen des größten deutschen Stromes in systematischer Anordnung von der Quelle bis zur Mündung, erzählt nach 116 Schriftstellern.

Alle Arten Weine

werden in jedem Quantum zu

Schaumweinen

umgearbeitet, für Händler, Hotels, Wirthe u. Private bei Franz Thormann, Schaumweinfabrik, Schwalbacherstraße 34.

Saalbau Insel

Biebrich.

Empfehle den geehrten Vereinen bei Abhaltung von Festlichkeiten meinen

neu erbauten Saal nebst Theaterbühne.

Haltestelle der Dampfstraßenbahn.

Carl Ries.

Abhilfe

gegen Kahlköpfigkeit, Ausfall der Haare und Entfernung der Schuppen unter Garantie für Damen und Herren. Man verlange Prospekte gratis und franco. Sprechstunden hierfür außer Sonntags von 2-5 Uhr. Die Medicamente sind nur auf Anweisung von mir in den Apotheken erhältlich.

Paul Wielisch, kleine Burgstraße 12.

Specialist für Haut-, Haar- und Bartpflege.

Unbemittelte Gratis-Behandlung.

Gleichzeitig empfehle:

Enthaarungs-Pulver, garantiert unschädlich, entfernt die Haare von gewünschter Stelle in 1 bis 2 Min. ganz schmerzlos, ohne unangenehme Empfindung, Haarfärbemittel, färbt in allen Naturfarben sofort! Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern. Brennmaschinen mit Eisen von 60 Pfg. an. Gummi-Waaren billiger wie jede Concurrenz! Universal-Bartcreme, von mir erfunden, klebt nicht und fettet nicht, giebt dem Bart schon nach kurzem Gebrauch die gewünschte Façon, sowie alle Mittel zur Pflege der Haare, des Bartes und der Haut.

Garantirt unschädlich und wirklich helfend.

Neuheit!

Flossa-Apparate und Arbeiten.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

E. L. Specht & Cie.,

Inh. Conrad Becker,
Wilhelmstrasse 40.

932

Nadel-Regenschirme

von 3 Mk. an bis zu den feinsten, mit ächten Gold- und Silbergriffen, kauft man am billigsten direct in der Fabrik bei mir.

Deutsche Schirm-Manufactur F. de Fallois,

10 Langgasse 10.

1137

Handschuhe,

Garantie für jedes Paar.

Cravatten,

Stets das Neueste.

Heinrich Schaefer,

11 Webergasse 11.

980

Schneidem. Geld-Loose à 3 M.

Hauptgewinne 100 000, 50 000 Mark u. s. w.

Weimarer Loose à 1 M.

Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehungen vom 8. bis 14. December

Loose-General-Debit de Fallois, 10 Langg. 10

System van Bork. Gasglühlicht. System van Bork.

Vorzüge desselben: Eleganter Brenner und volle Leuchtkraft. Preis per Stück Mk. 9.50 liefert

Louis Conradi,

Kirchgasse 9 (Alleinverkauf für Wiesbaden).

Alleinige Fabrikanten * Patent H Stollen

LEONHARDT & Co

BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3

Seit scharf. Kronenst. unübertroffen!
Das einzig Praktische & glatte Fahrrohr.
Der grosse Erfolg.
Patent-H-Stollen erlangen, hat Anlass zu verschied. werthlosen Nachahmungen gegeben. Man laufe daher uns. stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solchen Eisenhandlung., in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. — Preislisten und Zeichnungen gratis und franco.

(Schutzmarke)

Niederlage in Wiesbaden: Loth. Blumgras, W. Langgasse 10.

la Culmbacher Export-Bier,

von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius hier Gemisch untersucht und für nur gut befunden, liefert die 1/2 Flasche 32, die 1/4 Flasche 18 und 1/8 Literflasche zu 20 Pfg. frei ins Haus die Bierhandlung von

Aug. Knapp, Jahnstr. 5.

Schuhwaaren.

Kein Laden. Wegen Aufgabe der Maschinen-Arbeit verkaufe ich sämtliche Schuhwaaren zu und unter dem Einkaufspreis. Winter-Bräunel 3 Mk., Pantoffel 2 Mk., Leder-Halschuh 4 Mk., Zugstiefel 4 Mk., Holzschuhe mit Holzsohle 2.50 u. s. w. Die Waare ist frisch und gut.

Wilh. Kölsch, Ellenbogengasse 7, Seitenb.

Vollständige Betten

aller Art, einzelne Bettstellen, Kinderbetten, Matratzen, Strohsäcke, Deckbetten, Kissen, eis. Bettstellen sowie Bettfedern zu billigen Preisen

2975 Ellenbogengasse 13, 1. Et.

Für eine gut eingeführte Lebens-Versicherungsgesellschaft: Leben-, Sterbefälle- (Vollversicherung), Aussteuer- und Militärdienst-Versicherung sucht allerorts tüchtige Acquisiteure und Vertreter.

Vorzügliche Einricht. z. B. Sterbefälle-Versich. von 100 Mk. ab ohne Untersuchung. Hohe Bezüge. Bei guten Leistungen auf Wunsch Ausbildung als Versicherungs-Beamter und eventl. Anstellung mit Fixum. Offerten unter C. 12 an die Expedition d. Bl.

Quitten-Marmelade

per Pfd. 50 Pfg.

empfehl. Kirchgasse 38. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 38.

Frische Nienwedieper Schellfische

heute frisch eingetroffen.

Braunsch. Salzbohnen

per Pfd. 20 Pfg.

empfehl. Kirchgasse 38. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 38.